



Gemeinde Obersiggenthal

Protokoll des Einwohnerrates

Amtsperiode	2018/2021
4. Sitzung	Donnerstag, 13. September 2018 19.00 Uhr, Aula Oberstufenschulzentrum
Vorsitz	Christian Keller, Präsident
Protokoll	Romana Hächler, Gemeindeschreiber-Stv.
Stimmenzähler	Andreas Baumgartner Ralph Hunziker
Anwesend	36 Mitglieder des Einwohnerrates 5 Mitglieder des Gemeinderates Gemeindeschreiber Simon Knecht
Entschuldigt	Christine Brüesch Peter Huber Marcel Müller Petra Rutschmann
Ende der Sitzung	21.58 Uhr

Behandelte Geschäfte		Seite
1	2018/32 Formelles, Mitteilungen, Neueingänge, Protokoll	67
2	2018/33 Inpflichtnahme von Robert Wyss, CVP, anstelle von Ferdinand Senn	69
3	2018/34 General-Guisan-Strasse / Kornweg Verpflichtungskredit von CHF 200'000 für Reparaturarbeiten an Strassen, Verpflichtungskredit von CHF 492'000 für den Ersatz alter Wasserleitungen, Verpflichtungskredit von CHF 8'000 für Reparaturarbeiten Kanalisationsschächte	69
4	2018/35 Fernwärme-Projekt SIBANO Globalkredit von CHF 318'000 für die Erneuerung an Strassenanlagen, Globalkredit von CHF 330'000 für die Erneuerung an Wasserleitungen Globalkredit von CHF 54'000 für die Erneuerungen an Abwasser-schächten	77

5	2014/129	Kreditabrechnung Landinformations-System (LIS, inkl. Wasser und Abwasser)	83
6	2018/36	Postulat SP vom 15. Mai 2018 für eine ausgewogene Zusammensetzung und Mindestgrösse der Einbürgerungskommission	84
7	2018/37	Postulat Theo Flückiger betreffend Definition, Regelungen und Kompetenzen der Kommission	85
8	2018/38	Umfrage	86

Christian Keller, Präsident: Ich begrüsse euch herzlich zur 4. Einwohnerratssitzung dieser Legislatur. Ebenfalls begrüsse ich unseren neuen Gemeindeschreiber, Simon Knecht. Er hat sein Amt am 1. September 2018 angetreten. Simon Knecht feiert heute seinen 35. Geburtstag, alle Anwesenden gratulieren ihm mit einem Ständchen.

Für die heutige Sitzung entschuldigt haben sich: Christine Brüesch, Peter Huber, Marcel Müller und Petra Rutschmann. Die Traktandenliste habt ihr zusammen mit den Unterlagen rechtzeitig zugestellt erhalten. Wir haben für einmal eine verhältnismässig kurze Liste, trotzdem gibt es nach dem Traktandum 4 eine Pause.

1 2018.32 Formelles, Mitteilungen, Neueingänge, Protokoll

Christian Keller: Zum **Protokoll** vom 6. Juni 2018, sind keine Rückmeldungen eingegangen, folglich gilt es als genehmigt. Nach unbenutztem Ablauf der Referendumsfrist sind am 15. Juli 2018 folgende, dem fakultativen Referendum unterstellten Beschlüsse des Einwohnerrates vom 6. Juni 2018 in Rechtskraft erwachsen:

Genehmigung des Protokolls vom 15. März 2018; Genehmigung der Rechnung 2017; Genehmigung des Rechenschaftsberichts 2017; Kenntnisnahme der Legislaturziele des Gemeinderates; Wahl von Kim Grab als Ersatzmitglied des Wahlbüros; Genehmigung der Kreditabrechnung Sanierung Schräger Weg; Genehmigung vom Verpflichtungskredit Feldstrasse, a) Erneuerung der Wasserleitung CHF 224'000, b) Reparaturarbeiten an den Kanalisationsanlagen CHF 121'000, c) für Strassenreparaturen und Neuerschliessung der Strassenbeleuchtung CHF 13'500; Postulat der Grünen, betreffend Einführung einer Sozialkommission wird als erheblich erklärt.

Zu den **Neueingängen:** Es wurde ein Neueingang eingereicht, welcher euch vorliegt. Es ist eine Motion der Grünen Obersiggenthal, Kurt Gantenbein, Anne-Kristin Läng und Florian Bischoff, betreffend Tempo 30 auf der Hertensteinstrasse.

Nun zu den **Mitteilungen: Dieter Martin, Gemeindeammann:** Ich möchte ein paar Termine in Erinnerung rufen, welche euch bekannt sind. Am Samstag 16. Juni 2018 von 09.30 bis 12.00 Uhr, ist Tag der offenen Tür beim Kindergarten OSOS. Der Gemeinderat würde sich freuen, das eine oder andere Gesicht zu sehen und begrüssen zu dürfen. Die offizielle Begrüssung findet um 10.00 Uhr statt. Ich kann es hier verraten, es gibt also auch einen Apéro.

Am Montag, 18. Juni 2018 um 20.00 Uhr findet im Foyer des Gemeindefoyers, die Informationsveranstaltung für den Einwohnerrat zum Gemeindeführungsmodell statt.

Mit den Einwohnerratsunterlagen habt ihr einen Flyer erhalten, da bitte ich euch auch den Termin zu reservieren. Am 29. Januar 2019 findet im Tägerhard Wettingen, „Wirtschaft und Politik im Gespräch“ statt. An diesem Anlass geht es darum, dass sich auf der einen Seite die Gemeinden präsentieren können und auf der anderen Seite gibt es interessante Referate. Ebenso hat es Platz für Gespräche zwischen Wirtschaftsvertretern und den Gemeinden. Es besteht die Möglichkeit Marketing zu machen. Wir haben eine sehr interessante Wohnlage und interessante Infrastruktur, welche den einen oder anderen Mitarbeitenden von neuen Firmen anziehen könnte. Leider verfügt die Gemeinde nicht über Gewerbebauland.

Zum Thema Oase, habe ich bereits gesagt, dass es eine Information für den Einwohnerrat geben wird. Der Gemeinderat vertritt nun die Meinung, dass man gleichzeitig auch die Bevölkerung darüber informieren könnte. Die Idee ist, dass die Projektverantwortlichen, wenn möglich inklusive Regierungsrat, Stephan Attiger, anwesend sind und uns die aktuelle Situation betreffend Oase darlegen und auch für Fragen da sind. Das Ziel ist, diese Informationsveranstaltung im Oktober/November 2018 durchzuführen. Ich muss allerdings dazu sagen, dass das definitive Datum noch nicht feststeht. Es ist nicht vergessen, ich habe es auf dem Plan und bin daran dies mit den Beteiligten ausdiskutieren.

Ich habe aber noch etwas in eigener Sache. Ich habe heute, 13. September 2018, meine Demission als Gemeindeammann auf Ende 2019 beim Regierungsrat eingereicht.

Christian Keller: Als nächstes erhalten wir eine Information zum Verein Chinderhuus Goldiland. Das Chinderhuus Goldiland ist ja ein privatrechtlicher Verein, der im Auftrag der Gemeinde Obersiggenthal das Chinderhuus betreibt. Anne-Kristin Läng wird uns über die Ergebnisse einer Elternbefragung, welche im Frühling stattgefunden hat, informieren. Im Anschluss daran wird keine Diskussion geführt, es ist eine reine Information. Anne-Kristin und Benjamin Buser werden in der Pause anwesend sein, ihr dürft für Fragen gerne auf sie zukommen.

Anne-Kristin Läng, Vorstand Chinderhuus Goldiland: Herzlichen Dank, dass ich hier die Gelegenheit habe, kurz über das Goldiland zu informieren. Ich heisse Anne-Kristin Läng und ich bin im Vorstand für die Kommunikation und das Marketing zuständig. Unser Verein ist der Betreiber des Angebots Goldiland und ist Mieter der Liegenschaft Goldiland, das heisst, wir zahlen der Gemeinde CHF 206'000 Mietkosten im Jahr. Wir sind ehrenamtlich organisiert und sind nicht gewinnorientiert, aber vollkostendeckend. Es besteht keine Defizitgarantie durch die Gemeinde. Unser prognostizierter Umsatz im 2018 beträgt CHF 1'800'000. Wir betreuen fast ausschliesslich Kinder, deren Eltern arbeiten, dies ist auch unsere Ausrichtung, wir haben einerseits die Kindertagesstätte für die kleineren Kinder, die Tagesstrukturen sowie die Randstundenbetreuung, welche wir im Auftrag der Schule Obersiggenthal machen. Wir betreuen aktuell 208 Kinder aus 144 Familien, bei uns arbeiten 30 Mitarbeiterinnen, insgesamt ca. 1'600 Stellenprozent und beschäftigen 5 Lernende, ab August 2018 werden es 6 Lernende sein. Wir haben eine Betriebsbewilligung der Gemeinde, dass wir diesen Betrieb führen dürfen und dieser schreibt uns u.a. vor, dass wir regelmässige Qualitätsüberprüfungen durchführen müssen. Diese Prüfung kann durch eine externe Fachperson und ein Jahr später durch eine interne Umfrage gemacht werden. Diesen Frühling fand eine Onlinebefragung bei den Eltern statt. Wir möchten euch gerne über das Ergebnis dieser Qualitätsumfrage informieren.

Es ging vor allem um folgende Themen:

- Abholung der allgemeinen Stimmung bei den Eltern
- Überprüfung der Betreuungsqualität
- Abstimmung des Angebots auf die Bedürfnisse der Eltern, da sich diese auch verändern können
- Weiterentwicklung des bestehenden Angebots
- Rückmeldungen betreffend Räumlichkeiten, dies war dieses Jahr aktuell, weil alles neu ist.
- Überprüfung des Informationsflusses

Es wurden drei verschiedene Umfragen gemacht, je eine für die Kindertagesstätte, die Tagesstrukturen und den Mittagstisch. Die Ergebnisse werden mittels Präsentation aufgezeigt (Raster 1= sehr unzufrieden bis 5 = sehr zufrieden):

Kindertagesstätte

Die Eltern sind mit dem Angebot zufrieden bis sehr zufrieden. Die Betreuung der Kinder hat gut abgeschnitten. Am Informationsfluss muss noch gearbeitet werden, bei diesem Thema müssen wir uns sicher noch verbessern. Bei der Verpflegung gibt es immer verschiedene Ansichten, das Essen wird uns vom Lernwerk angeliefert. Insgesamt haben 36 Familien an der Umfrage teilgenommen.

Tagesstrukturen

Bei dieser Umfrage haben 38 Familien teilgenommen. Das Ergebnis ist nicht ganz so gut wie bei der Kindertagesstätte. Wir vermuten, dass dies damit zu tun hat, dass die Tagesstrukturen als erstes den Neubau bezogen hat. Die Betreuerinnen mussten sich dort zuerst zurechtfinden, es gab eine massive Erhöhung der Betreuungsplätze und entsprechend auch mehr Personal. Dadurch kam es auch zu Personalwechseln und es gab viele Veränderungen für die Kinder. Auch hier ist die Verbesserung des Informationsflusses ein Thema. Beim Angebot für die Kinder war ein Thema die Altersgruppen, wer braucht wieviel Rückzugsmöglichkeiten u.ä. Das ist ein laufender Prozess, es wird versucht, allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Verein ist mit dem Ergebnis der Umfrage grundsätzlich zufrieden, vor allem im Hinblick auf all die Veränderungen, welche auf einmal auf alle zukommen sind.

Mittagstisch

An dieser Umfrage haben 11 Familien teilgenommen, wir haben ein ganz anderes Ergebnis erhalten. Die Kinder waren beim bisherigen Mittagstisch in einem sehr familiären Rahmen, im Gegensatz zum Goldiland, bei dem teilweise bis zu 100 Kinder zusammen Mittagessen. Der Mittagstisch wurde vom Chinderhuus Goldiland vom vorherigen Verein übernommen. Die Eltern waren teilweise der Meinung, dass das Essen nicht gleich gut ist wie vorher. Deshalb fiel hier die Bewertung kritischer aus.

Zusammenfassend sind wir der Meinung, dass das Resultat sehr positiv ausgefallen ist. Vor allem, wenn man die vielen stattgefundenen Veränderungen berücksichtigt (neue Räumlichkeiten, mehr Betreuungsplätze, Einbindung des Mittagstisches, neues Personal, neues Betreuungskonzept). Wir sind der Ansicht, dass wir uns auf einem guten Weg befinden und sind auch weiterhin ständig in Kontakt mit den Eltern. Wir hoffen, dass wir bei einer nächsten Umfrage wieder ähnlich gute, oder noch bessere Ergebnisse erzielen können.

2 2018.33 Inpflichtnahme von Robert Wyss, CVP, anstelle von Ferdinand Senn

Christian Keller: Wir kommen nun zur Inpflichtnahme von Robert Wyss, CVP, als Ersatz für Ferdinand Senn. Die Inpflichtnahme erfolgt gemäss Art. 2 Abs. 1 vom Geschäftsreglement des Einwohnerrates Obersiggenthal. Ich bitte Robert Wyss nach vorne zu kommen und alle Anwesenden sich zu erheben. Robert Wyss gelobt die Wohlfahrt der Gemeinde Obersiggenthal zu fördern und gemäss der Verfassung und den Gesetzen nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln.

Du bist jetzt ein vereidigtes Mitglied des Einwohnerrates Obersiggenthal. Ich heisse dich willkommen im Rat und wünsche dir viel Befriedigung dabei. Es sind nun 36 vereidigte Einwohnerinnen und Einwohnerräte anwesend. Das absolute Mehr beträgt 19 Stimmen.

3 2018.34 General-Guisan-Strasse / Kornweg **a) Verpflichtungskredit von CHF 200'000 für Reparaturarbeiten an Strassen,** **b) Verpflichtungskredit von CHF 492'000 für den Ersatz alter Wasserleitungen,** **c) Verpflichtungskredit von CHF 8'000 für Reparaturarbeiten Kanalisationschächten**

Eintreten wird nicht bestritten.

Franziska Grab, Vizeammann: Heute Abend haben wir die Sanierung der General Guisan-Strasse und Kornweg, über welche wir entscheiden dürfen. Wie ihr festgestellt habt, sind das

zwei Projekte oder zwei Strassen, die nicht gerade im direkten Zusammenhang stehen. Der Grund dafür ist, dass wir dort einfach dringend die Wasserleitungen sanieren müssen und die Projekte einzeln zu klein sind. Deshalb haben wir diese zusammengenommen, um Synergien nutzen zu können.

Der Belagszustand bei der Gässliackerstrasse / General-Guisan-Strasse ist schlecht. Weiter gibt es defekte Wasserleitungen, also mehrere Leitungsbrüche in der General-Guisan-Strasse und auch beim Kornweg. Gleichzeitig haben wir dort die schwierige Zoneneinfahrt mit Tempo 30 und diesen Blumentöpfen, bei welchen die Lastwagen über die falsche Strassenseite einfahren müssen, weil sie sonst nicht vorbeikommen. Und wir haben defekte Schachtabdeckungen bei der Gässliackerstrasse / General-Guisan-Strasse.

Das Projekt selber beinhaltet, den Belagsersatz, die Kurvenradien werden vergrössert und die Baumrabbatten verändert. Es werden die Wasserleitungen, die Hydranten und die Schachtabdeckungen ersetzt und es gibt eine Neugestaltung des Eingangsbereiches in der Gässliackerstrasse. Gleichzeitig wird die EGS am Kornweg einen neuen Kabelrohrblock einbauen.

Wie bereits erwähnt, soll die Einfahrt Gässliackerstrasse neu gestaltet werden, indem die Strasse verengt wird. Dafür werden die Blumentöpfe nicht mehr benötigt. Die Neugestaltung beläuft sich auf CHF 22'000. Die Einfahrt soll so für die Lastwagenfahrer besser befahrbar werden, da nicht mehr auf der falschen Fahrbahn gefahren werden muss.

Die Strasse verursacht Kosten in der Höhe von CHF 200'000. Die Kosten für den Ersatz der alten Wasserleitungen belaufen sich auf CHF 492'000 und für den Ersatz der Schachtabdeckungen sind CHF 8'000.00 vorgesehen. Die totalen Kosten belaufen sich auf CHF 700'000, die durch die Wasser- und Abwasserkasse finanziert werden. Die eingerechnete Mehrwertsteuer kann zurückverlangt werden, was die Abrechnung mit ca. CHF 36'000 entlastet.

Die Submission dieser zwei Projekte wird im Winter 2018 / Frühling 2019 gemacht und die Realisierung ist dann im Frühling / Sommer 2019 geplant. Das Bauende sollte im Herbst 2019 sein.

Christian Keller: Wir kommen zu den Fraktionsvoten.

Theo Flückiger: Seit Jahren, und ich sag es noch einmal, seit Jahren ist es immer wieder ein Thema, dass die Strassenbauprojekte nicht oder viel zu spät in die Kommissionen gegeben werden.

In den vergangenen Monaten haben wir verschiedene dringliche Geschäfte mit Leitungs- und Rohrbrüchen gehabt, bei welchen 100-jährige Leitungen behandelt und saniert werden mussten. Und diese Geschäfte mussten dann schnell durchgewunken werden.

Wir wissen seit 100 Jahren, dass diese Leitungen - nun eben nach 100 Jahren - 100 Jahre alt sind. Wenn man dann überrascht reagiert, dass die Leitungen nun nach 100 Jahren bersten, dann habe ich mit dem Mühe. Wir wissen genau, das steht immer wieder in diesen Vorlagen, dass in der Gemeinde 7% resp. 3 km Graugussleitungen vorhanden sind, die ein Alter von 80 bis 100 Jahre haben. Entsprechend kann man ja die Planung für solche Projekte jetzt aufgleisen, dann weiss man, dass das kommen wird.

Wenn die Zeit nicht reicht, wie wieder bei diesem Projekt, dass so eine Vorlage rechtzeitig in die Kommissionen gegeben wird, dann nenne ich das fehlende Planung oder noch etwas deutlicher gesagt, Fehlplanung. Ausreden, wie dass eine Beurteilung in der Verkehrskommission wegen den Sommerferien, die ja plötzlich hereingeschneit sind, nicht möglich war, das will ich nicht mehr hören, soviel zum formellen Anteil von dieser Vorlage.

Die General-Guisan-Strasse wurde in einer Zeit geplant und gebaut, als man von einem riesigen Wachstum ausging. Die Strasse wurde, wie auch der Kirchweg Ost vom OSOS bis zum Markthof überproportional breit geplant. Sie ist etwa gleich breit wie die Landstrasse. Das war

zu einer Zeit, als man die Tempo-30-Zone noch nicht kannte. Diese beiden Strassen entsprechen bei weitem nicht mehr den heutigen gestalterischen Ansprüchen. Für Bereiche mit Tempo 30 gibt es klare Gestaltungsvorgaben des Kantons. Immer wieder wurde in der Vergangenheit argumentiert, dass Strassen bei der Einführung der Tempo-30er-Zone nur beschränkt angepasst wurden. Weil man gesagt hat, dass eine allfällige Neugestaltung bei einer Sanierung der Strasse erfolgt. Das ist jetzt der Fall, und deshalb nehmen wir uns auch dieser Aufgabe an.

Ich habe auch schon vor Jahren angeregt, dass die zweckmässige Liste der Verwaltung, in welcher jede Leitung und jeder Strassenbelag erfasst ist, auch mit einer Spalte mit gestalterischen Aspekten ergänzt werden soll, um eben genau den nötigen Vorlauf zu haben, um auch eine Umgestaltung in Angriff nehmen zu können. Das braucht Zeit, das ist mir bewusst, aber wenn man das rechtzeitig aufgleist, ist das möglich. Leider wurde diese Anregung, dass man diese Liste mit dieser zusätzlichen Spalte gliedern soll, nicht aufgenommen.

Gestalterische Anpassungen können Mehraufwände auslösen. Nun kommt aber sofort die Wortmeldung, das kostet. Wir planen in Kürze auch eine umfassende Sanierung im Zentrum von Kirchdorf. Da wird sicher gründlich geplant, und es sind nach meinem Fachwissen, teure Pflasterungen vorgesehen. Warum ist dieser Aufwand in Kirchdorf möglich, bei der General-Guisan-Strasse aber nicht? Ich möchte hier nicht falsch verstanden werden, ich unterstütze eine saubere Planung und Umsetzung in Kirchdorf. Ich meine aber auch, dass im Umfeld der General-Guisan-Strasse genauso viele Menschen betroffen sind und die Kosten wesentlich tiefer zu liegen kommen. Deshalb denke ich, haben auch diese Menschen Anspruch auf ein attraktives Wohnumfeld.

Dieses Geschäft braucht eine gründliche Vorbereitung, mit Einbezug der Planungs- und Verkehrskommission und vielleicht sogar von Fachexperten. Dieser Schritt kann nicht abgekürzt werden, ich stelle darum folgenden Antrag:

Rückweisung des Geschäftes 2018/34 General-Guisan-Strasse / Kornweg an den Gemeinderat, mit dem Auftrag das Geschäft durch die Kommissionen prüfen zu lassen und die gestalterischen Aspekte zu klären.

Ergänzend möchte ich auch noch erwähnen, dass es nicht nur Zeit für die Beratung in den Kommission braucht, sondern dass auch ein Zeitfenster für allfällige Überarbeitungen im Gemeinderat eingeplant werden soll. Denn, wenn ein Geschäft bereits durch den Gemeinderat abgesegnet wurde und die Einwohnerratsvorlage geschrieben ist, dann ist die Bereitschaft für Einwände aus den Kommissionen sicher sehr klein, noch etwas zu verändern.

Ich persönlich werde künftig jegliche Geschäfte, die nicht mehr rechtzeitig in den Kommissionen geprüft werden, ablehnen.

Christian Keller: Ist der Antrag von der Fraktion oder von dir?

Theo Flückiger: Von mir, im Namen der Fraktion.

Christian Buser: Die CVP/BDP-Fraktion hat den Antrag angeschaut und wir werden ihm zustimmen. Für uns sind die vorgeschlagenen Sanierungsmassnahmen nachvollziehbar, wir erachten sie auch als notwendig und das was geplant ist, auch als zweckmässig. Es ist eine vernünftige Renovation zu den Ausmassen die man hier plant. Zweckmässig und auch sinnvoll, im Sinne einer Verbesserung erscheint uns die Anpassung der Tempo 30-Zone für CHF 20'000.

Lukas Füglistler: Auch wir haben dieses Geschäft in der Fraktion besprochen. Hier steht unter Punkt 5, dass sich die Verkehrskommission an der Sitzung vom 16. August 2018 mit dem Geschäft auseinandersetzen wird. Es wäre noch interessant und sinnvoll, wenn die Kommissionsmeinung vielleicht verlesen würde, bevor die Voten vorgelesen werden. Dementsprechend können wir dort Theo Flückiger ein Stück weit entsprechen. Auch ich persönlich finde es nicht

glücklich, dass man so knapp mit so einem Geschäft herein kommt. Es ist planbar, man hätte hier sicher etwas mehr Vorlauf geben können, so dass auch die Kommissionsmeinung in der Vorlage berücksichtigt hätte werden können.

Grundsätzlich sind wir jedoch aber dafür, dass die Sanierung durchgeführt wird. Wir sehen auch die Vorteile von der Einfahrt, wie es Franziska Grab ausgeführt hat, dass man da den Knopf endlich lösen kann. Daher werden wir den Antrag sicher unterstützen.

Christian Keller: Gibt es Einzelvoten zu diesem Geschäft?

Marco Erni: Ich schliesse mich ein wenig der Haltung von Theo Flückiger an. Es geht jetzt aber vor allem um den Zusammenhang mit der Arbeit bei mir in der Planungskommission. Ich bin eigentlich der Meinung, dass bei so grossen Strassen, wie der General-Guisan-Strasse, nicht nur die Verkehrskommission, sondern auch die Planungskommission miteinbezogen werden sollte. Zur Weiterentwicklung der Gemeinde gehört auch die Neugestaltung und Aufwertung von Strassen. Die Strassen die schon einige Jahrzehnte auf dem Buckel haben, erfüllen die heutigen und zukünftigen Anforderungen an die verschiedenen Verkehrsteilnehmer und ihre Bedürfnisse nicht mehr.

In Zeiten knapper Finanzen ist es natürlich schwierig, ganze Strassenzüge umzubauen. Was wir aber können, ist uns vorgängig zu überlegen, was wir machen wollen. Ein Konzept zu erstellen, damit wir bereit sind, wenn plötzlich dringende Sanierungen anstehen. Sonst laufen wir Gefahr, dass ein Flickenteppich entsteht oder Präjudizen für künftige Umgestaltungen geschaffen werden. Beispielsweise beim Kirchweg, welcher für Nussbaumen von zentraler Bedeutung ist, sollten wir das zum Beispiel wirklich nicht riskieren. Dort sollten wir unbedingt eine konsolidierte Haltung haben, bevor dann dringende Massnahmen anstehen. Ein erster Schritt dazu kann durchaus durch die Planungskommission erfolgen. Das als Hinweis wie ich es sehe, dass man Kommissionen einsetzen und miteinbeziehen kann.

Peter Marten: Ich habe es in dieser Vorlage sehr geschätzt, dass ein Kommentar zum dahinsiechen eines Baumes darin war, das hat mich sehr überrascht. Ich möchte eine Verständnisfrage klären, als ich die Pläne in der Auflage angesehen habe, hatte ich den Eindruck, dass es auch hinten in der General-Guisan-Strasse eine Verengung gibt. Hier sieht es aber so aus, als ob das nicht der Fall ist. Jetzt wollte ich fragen, ob ich den Plan in der Aktenuflage falsch interpretiert habe?

Franziska Grab, Vizeammann: Kurz zur General-Guisan-Strasse. Die Strasse wird nicht komplett saniert, es wird nur ein Streifen aufgemacht, bei welchem die Wasserleitung darin ist, und dann wird der Streifen wieder zugemacht. Dass die Wasserleitung nun bei der Kreuzung in die Gäsliackerstrasse hineingeht und die Kreuzung natürlich somit eigentlich komplett aufgemacht wird, ist es von Vorteil, dass dieser Knoten umgestaltet wird. Es ist richtig, dass wenn man eine komplette Strassensanierung mit Umgestaltung macht, dass dann sicher auch die Planungskommission wie auch die Verkehrskommission eingebunden werden muss.

Hier ist es etwas unglücklich gelaufen, dass die Verkehrskommission die Sitzung erst nachher hatte, und die Wasserleitungsprojekte im Moment einfach wirklich drängen. Bei der General-Guisan-Strasse soll nur die Wasserleitung ersetzt werden. Da die Einfahrt aber komplett geöffnet werden muss, soll dort auch gleich eine Verengung gemacht werden ohne die Blumentöpfe. Es geht nur um die Leitungssanierung und nicht um neue Strassenprojekte, da nicht die komplette Strasse einen neuen Belag bekommt. Die General-Guisan-Strasse wird nachher einen Flecken haben, welcher entlang dieser Wasserleitung nach vorne verläuft. Und irgendwann wird der Zeitpunkt kommen, an dem andere Werke auch noch irgendeinen Bedarf haben, und dann wird man wirklich die ganze General-Guisan-Strasse komplett sanieren. Aber in Anbetracht dessen, dass unsere finanziellen Mittel begrenzt sind, und der Gemeinderat bestrebt ist, nicht zu viel Geld für Strassensanierungen auszugeben. Durch die vielen Leitungsbrüche an dieser Stelle muss die Leitung aber ersetzt werden. Es ist auch eine versicherungstechnische Frage, ihr wisst ja, als wir den grossen Rohrleitungsbruch in Kirchdorf gehabt haben,

wurden wir von der Versicherung hinausgeworfen. Wir mussten dann neu verhandeln, damit wir überhaupt für solche Schäden wieder eine Versicherung erhalten haben.

Dann zu Kirchdorf, das ist ganz ein anderer Fall, dort haben wir noch ein Hochwasserschutzprojekt. Jeder der jetzt in Kirchdorf durchgeht, kann dieses Pflichtprojekt sehen. Es ist nicht schön zum Ansehen, es ist zweckmässig. Auch dort mussten wir jetzt halt einfach die Wasserleitung ersetzen, da wir zu viele Leitungsbrüche gehabt haben. Bis das Hochwasserprojekt ausgearbeitet ist, wird es noch eine Zeit dauern. Erst dann wird die Strasse richtig saniert. Durch das Fehlen der finanziellen Mittel, wird momentan nur das nötigste saniert und dadurch entstehen die Flickwerke. Dies wird nachher auch bei der General-Guisan-Strasse so aussehen. Ich bitte Sie, den Antrag zu unterstützen, damit die Wasserleitung an der General-Guisan-Strasse / Kornweg ersetzt werden kann.

Christian Keller: Aber jetzt hast du seine Frage noch nicht beantwortet.

Franziska Grab, Vizeammann: Es gibt keine Verengung, wir werden die Strasse nicht anfassen. Es ist mir nicht bewusst, dass dort irgendeine Verengung eingeplant wäre.

Peter Marten: Dann habe ich den Plan falsch gelesen.

Franziska Grab, Vizeammann: Wir haben nur vorne die Neugestaltung des Knotenpunkts.

Christian Keller: Gibt es noch weitere Wortmeldungen?

Denise Hunziker: Die Gässliackerstrasse ist die Hauptzufahrt für einen Grossteil unserer Anwohner im Unterdorf. Neben den Anwohnern, wird die Zufahrt auch neben der EGS von drei weiteren grösseren Betrieben, wie das Altersheim, der Spitex und der Firma Liebherr benützt. Die Mitarbeiter von diesen Firmen passieren diese Kreuzung Gässliackerstrasse / General-Guisan-Strasse zum Teil mehrfach täglich. Auch Lastwagen, die diese Firmen beliefern, verkehren auf dieser Strecke. Wir haben jetzt erst gerade bei der EGS die neue Rundfahrt über das Feuerwehrlokalareal gemacht, damit dort auch Lastwagen passieren können.

Sie wird aber zudem auch von vielen Fahrradfahrern benützt, welche vom Oberdorf und Untersiggenthal auf dem Weg nach Baden oder Turgi über das Feld verkehren. Die geplante Begrünungsanlage beginnt nur wenige Meter nach der Abfahrt der Hauptstrasse. Durch die Strassenverengung auf 5 Meter, wird ein Kreuzen nur noch in sehr langsamen Tempo möglich, gerade wenn noch ein Lastwagen kommt. Das könnte in Stosszeiten eventuell einen Rückstau bis in die Hauptstrasse zur Folge haben. Für einen Fahrradfahrer reicht in solchen Momenten der Platz schon gar nicht. Das könnte zu vielen gefährlichen Situationen führen. Ich brauche diese Kreuzung heute schon mehrfach täglich, und sie ist heute schon für die Fahrradfahrer sehr gefährlich. Es wird einem der Vortritt geraubt bei den Blumentöpfen, weil die Autos nach rechts ausschwenken, man muss dann schauen, dass man noch auf der Strasse bleibt und nicht aufs Trottoir fliegt. Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren empfinde ich eine Strassenbreite von 5 Metern als zu schmal. Dies entspricht in etwa der Strassenbreite einer schwach frequentierten Quartierstrasse. Zur Erinnerung, die Rankstrasse, bei welcher vielleicht 10 Autos pro Tag durchfahren, ist 4.80 m breit.

Daher habe ich einen Vorschlag: Die Begrünungsanlage soll so gestaltet werden, dass die Strasse 6m breit ist, und dafür ein fixmarkierter Fahrradweg ab der Hauptstrasse bis nach der Kreuzung Gässliackerstrasse / General-Guisan-Strasse eingeplant wird, wie auch im Anfangsbereich der General-Guisan-Strasse. Dies wirkt entschleunigend, ermöglicht das Kreuzen von Autos und LKW's und gibt auch den Fahrradfahrern die Sicherheit, dass sie genügend Platz in diesem Bereich haben und so nicht gefährdet werden.

Christian Keller: Ist das ein Antrag?

Denise Hunziker: Ich bitte, das so ins das Projekt aufzunehmen.

Christian Keller: Ist das einfach eine Anregung auch für das Protokoll?

Denise Hunziker: Ja oder ein Antrag zur Abänderung der Gestaltung.

Christian Keller: Ist es ein formeller Antrag?

Denise Hunziker: Ja.

Christian Keller: Dann brauche ich es schriftlich.

Erich Schmid: Ich möchte auch nochmal auf das Votum von Theo Flückiger eingehen. Ich bin nun seit 16 Jahren im Einwohnerrat, und das ist jedes Jahr mindestens einmal ein Thema, dass die Kommission zu wenig eingebunden werden. Ich verstehe den Ärger von Theo Flückiger sehr gut. Es ist sehr oft ein Thema und bedarf ganz klar einfach einer Verbesserung. Und nun die Frage an den Gemeinderat, wie geht man jetzt damit um? Bis jetzt ist nichts gegangen, jetzt hat Theo Flückiger gesagt, von jetzt an sage ich im Einwohnerrat aus Prinzip nein, um einen Zwang herbeizuführen. Aber wie geht der Gemeinderat damit um. Das ist nicht ein Wunsch, ich denke das ist ein Erfordernis, denn wenn wir das nicht machen, dann können wir die Verkehrskommission abschaffen. Das ist einer der Hauptkernpunkte dieser Verkehrskommission. Ich habe Kollegen, die in dieser Verkehrskommission waren und ausgetreten sind, weil sie gesagt haben, dass sie kein Traktandum haben und erst orientiert werden, nachdem etwas längst beschlossen worden ist. Da gehe er lieber ein Bier trinken, wie in die Kommission zu sitzen um nur informiert zu werden. Wie will der Gemeinderat damit umgehen? Das ist eigentlich noch eine Frage.

Christian Keller: Wenn keine weiteren Wortmeldungen mehr sind, dann würden wir zuerst zu den Anträgen kommen.

Franziska Grab, Vizeammann: Darf ich noch kurz etwas dazu sagen. Diese Fahrbahnerweiterung auf 6 m, bedeutet einfach, dass die Autos oder Lastwagen, welche vom Kreisel her kommen, nicht abbremsen. Die Strasse ist dann genug breit, um zu kreuzen, dann haben wir den Effekt von Tempo 30-Einfahrt eigentlich verfehlt. Ich begreife, dass was du sagt, wegen der Fahrradfahrer, ich bin auch täglich mit dem Fahrrad unterwegs, es ist angenehmer, wenn der Fahrradfahrer seinen eigenen Bereich hat. Aber wenn wir dort den Grünstreifen aufmachen und die Strasse um einen Meter breiter wird, dann ist es für die Autofahrer und Lastwagenfahrer komplett verfehlt, dass diese wirklich abbremsen. Zudem, so viele Lastwagen haben wir nicht, klar im Moment etwas mehr durch die Baurei bei der EGS, sind es halt etliche die dort nach hinten fahren. Aber die Transporte, die wir für die Wasserversorgung und auch für die Leitungsanbindung der EGS haben, das sind nicht wirklich so viele Lastwagen die da durch fahren. Von dem her gesehen, würde ich es mir gut Überlegen, diesem Antrag wirklich zuzustimmen. Wenn die Fahrbahn wieder so breit wird, wie sie jetzt ist, aber kein Blumentopf oder nichts mehr dort steht. Jetzt ist einfach das Gefährliche, dass die Lastwagenfahrer auf die Gegenfahrbahn ausholen müssen, weil der Blumentopf als Problematik noch dort steht.

Erich Schmid, das was du vorher wegen der Verkehrskommission gesagt hast, nehmen wir gerne nochmals auf. Ich denke, es ist wirklich ein Muss, dass die Verkehrskommission das Projekt anschaut, wenn es wirklich um komplette Sanierungen von diesen Strassen geht. Für etwas haben wir ja eine Verkehrskommission, die beurteilt, wie die Strassengestaltung aussieht. Und ich weiss eigentlich von einigen Projekten, bei welchen die Verkehrskommission auch dabei war. Man konnte vielleicht nicht alles umsetzen, was sie wollten. Ich denke jetzt gerade mal an den Kirchweg Ost, als wir die Diskrepanz hatten, mit den vielen verschiedenen Einfahrten. Aber wir nehmen das entgegen, und ich denke das ist ein Muss, dass die Verkehrskommission bei Komplettsanierungen von Strassen dabei ist. Hier

reden wir jetzt allerdings nur von der Sanierung eines Knotenpunkts, „nur“ in Anführungs- und Schlusszeichen. Es wäre schön gewesen, wenn die Verkehrskommission das Projekt auch vorher gehabt hätte und nicht erst im Nachhinein, als der Antrag natürlich schon geschrieben war.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Bei der General-Guisan-Strasse werden 10% der Fläche bearbeitet im Rahmen dieser notwendigen Massnahme. Um die ganze Strasse anzuschauen hätte man den Perimeter verzehnfachen müssen. Es hätte ein Grossprojekt gegeben und ich muss sagen, dafür hat die Gemeinde einfach kein Geld. Es ist für die Kommissionen unbefriedigend, das habe ich mit Theo Flückiger auch schon diskutiert. Was natürlich auch noch zu sagen ist, ein Stück weit haben wir die Problematik mit den Sitzungskalendern. Für die Einwohnerratsvorlagen gibt es Termine, die Kommissionen haben andere Sitzungsrhythmen und dann spielen noch weitere Faktoren eine Rolle. Manchmal passen die Termine halt einfach nicht zusammen. Gerade wenn es bei den Wasserleitungen Notfälle gibt, liegt ein langer Vorbereitungszeitraum nicht drin. Bei diesem Projekt haben wir nur eine punktuelle Reparatur und die Einfahrt in die Tempo-30-Zone. Das ist eigentlich Vorschrift, dass es so eine Art Torcharakter hat, wenn man in eine 30-Zone hineinfährt. Es kann kein grosses Projekt daraus gemacht werden, da die finanziellen Mittel fehlen. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass der Einwohnerrat zum heutigen Zeitpunkt möglichen Optimierungsmassnahmen, die man sich durchaus vorstellen kann, um die Zonen attraktiver zu gestalten, zustimmen würde.

Theo Flückiger: Noch eine letzte Wortmeldung von meiner Seite. Es wurde jetzt gesagt, man möchte dann die wichtigen Projekte in die Verkehrskommission geben. Da bin ich schon mal nicht einverstanden, es gehört jedes Strassenprojekt in die Verkehrskommission. Vielleicht ist es eine ganz kurze Sache, und man sagt nach 5 min., das können wir auf die Seite legen, ist erledigt. Aber eine Verkehrskommission, das sind Menschen die sich tagtäglich oder zumindest regelmässig mit solchen Sachen auseinandersetzen, die vielleicht ganz andere Ideen mitbringen. Das Potenzial sollte man abholen, und es kann sein, dass solche Projekte ganz schnell erledigt sind. Aber wenn man schon gar nicht erst die Chance ermöglicht, dann findet es auch nicht statt.

Was die Planung betrifft, kann trotzdem die ganze Strasse geplant werden, auch wenn erst ein Teilstück saniert wird. So weiss man aber, wohin man will mit der Sanierung. Wenn man jetzt einen Teil saniert, und sich die Zeit nicht nimmt, sauber zu planen, dann haben wir nachher wieder die Situation wie beim Kirchweg Ost, bei der man sagen muss, es ist eine Fehlplanung. Vor dem Schulhaus ein Trottoir von 60 cm, dort muss ich sagen, das funktioniert überhaupt nicht. Man hat dort schon einfach gesagt, wir ziehen das durch, weil die Leitungen kaputt sind. Wenn man es plant, aber vielleicht auch nur teilweise umsetzt, dann hat man eine Vision wo man hin will, dann kann man den Rest auch später machen. Aber planen muss man es, sonst kommt es nicht gut.

Lukas Füglistler: Ich denke, wir sind nun schon zu lange geworden, über das zu diskutieren, aber ein Punkt fehlt immer noch. Du bist Präsident von der Verkehrskommission, bis zur Einwohnerratssitzung wird dazu eine Aussage gemacht werden können, es wäre schön, wenn wir die noch hätten.

Christian Keller, Präsident Verkehrskommission: Ich bin in meiner Funktion als Präsident der Verkehrskommission kontaktiert worden, wenn es mir recht ist ein Tag bevor es in den Gemeinderat gekommen ist. Ich habe sehr kurzfristig, während den Sommerferien, Zeit gehabt, eine Stellungnahme dazu abzugeben. Wir hatten leider keine Zeit, die Verkehrskommission als Ganzes miteinzubeziehen. Und somit habe ich das Projekt dann kurz angeschaut und habe im Grundsatz grünes Licht dazu gegeben. Ich habe das Erwin van Bouwelen auch so zurück gemeldet. Ich hatte dazu nur eine Frage, und das betrifft den Fussgängerstreifen über die General-Guisan-Strasse, weil es in einer Tempo 30-Zone eigentlich keine Fussgängerstreifen gibt. Das muss aber wegen dem Gässliacker sein, weil

das die Verbindung zwischen dem Gässliacker und der Bushaltestelle ist, und das ist tatsächlich der Fall.

Ich persönlich bin auch nicht glücklich darüber, dass es nicht in die Kommission gekommen ist, da gebe ich dir Recht. Auch ein unscheinbar wirkendes Strassenprojekt ist ein Strassenprojekt, das eigentlich von der Kommission angeschaut werden sollte. Das betrifft insbesondere auch Situationen an Knotenpunkten, weil dort fängt ja eine Strasse an, und wenn man sie von Anfang an falsch baut, baut man sie nachher auch falsch weiter. Und deshalb würde ich es sehr begrüßen, wenn solche Projekte wirklich auch zuerst in die Verkehrskommission kommen würden, wenn genug Zeit wäre, damit wir das seriös anschauen können.

Dann erlaube ich mir, ebenfalls als Funktion als Präsident der Verkehrskommission, als Einwohnerratspräsident würde ich jetzt nichts dazu sagen, zum Antrag von Denise Hunziker etwas zu sagen. Ich finde, er ist nicht zielführend, bei einer 5 m breiten Strasse können ein Fahrrad und ein Lastwagen kreuzen. Wenn die Strasse 6 m breit ist, kreuzen zwei Autos und das Fahrrad wird in den Graben gedrängt. Ich finde die Lösung mit 5 m eigentlich besser und überlasse es dir, was du mit deinem Antrag machst. Ich gebe keine Empfehlung dazu ab.

Stefan Semela: Als alt Einwohnerratspräsident erlaube ich mir die Bemerkung, dass wir über den Antrag von Denise Hunziker gar nicht abstimmen müssen. Wir haben hier eine Kreditvorlage, würde Toni Meier hier sitzen hätte er dir das schon längst eingeflüstert. Es wäre hier nur ein Mehr- oder Wenigerkredit möglich, aber wir können hier nicht über Projekte abstimmen, also diese Abstimmung ist unzulässig. Zweitens haben wir schon seit langer Zeit einen Rückweisungsantrag und im Geschäftsreglement des Einwohnerrates steht, man stimmt sofort darüber ab, was wir jetzt nicht gemacht haben. Aber ich würde sagen, wir stimmen jetzt über den Rückweisungsantrag ab und nachher geht der Antrag zurück an den Gemeinderat, sofern es zurückgewiesen wird.

Christian Keller: Danke für den Hinweis Stefan, du hast Recht.

Stefan Semela: Ohne Diskussion hätte man schon lange darüber abstimmen sollen.

Christian Keller: Also, ich glaube die Diskussion ist ohnehin beendet.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Der Rückweisungsantrag wird mit 7 Ja-Stimmen zu 27 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen abgelehnt.

Christian Keller: Über den Antrag von Denise Hunziker können wir nicht abstimmen.

Abstimmung

a) Der Verpflichtungskredit von CHF 200'000 für Reparaturarbeiten an Strassen an der General-Guisan-Strasse und am Kornweg in Nussbaumen, wird bewilligt (inkl. MwSt., Preisstand 2. Quartal 2018)

- b) Der Verpflichtungskredit von CHF 492'000 für den Ersatz alter Wasserleitungen an der General-Guisan-Strasse und am Kornweg in Nussbaumen, wird bewilligt (inkl. MwSt., Preisstand 2. Quartal 2018)
- c) Der Verpflichtungskredit von CHF 8'000 für Reparaturarbeiten an Kanalisationsschächten an der General-Guisan-Strasse und am Kornweg in Nussbaumen, wird bewilligt (inkl. MwSt., Preisstand 2. Quartal 2018)

Die Verpflichtungskredite werden mit 29 Ja-Stimmen zu 5 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen genehmigt.

- 4 2018.35 **Fernwärme-Projekt SIBANO**
- a) Globalkredit von CHF 318'000 für die Erneuerung an Strassenanlagen,
 - b) Globalkredit von CHF 330'000 für die Erneuerung an Wasserleitungen,
 - c) Globalkredit von CHF 54'000 für die Erneuerung an Abwasserschächten

Eintreten wird nicht bestritten.

Christian Keller: Als Hinweis, wir reden nicht über das Projekt an sich, wir haben nämlich gar keinen Einfluss auf dieses Projekt. Wir diskutieren nur über Globalkredite und diese sind nötig, damit situativ eingegriffen werden kann, wenn sich eine Gelegenheit für uns ergibt, nötige Instandstellungs- und Erneuerungsarbeiten an der eigenen Infrastruktur vorzunehmen.

Nun möchte ich für die Ausführungen das Wort an Kurt Hostettler übergeben, er ist von der Geschäftsleitung der Fernwärme Siggenthal.

Kurt Hostettler, Geschäftsführer Fernwärme Siggenthal: Ich danke ihnen, dass ich die Möglichkeit habe, sie über das Projekt kurz zu orientieren. Mit verschiedenen PowerPoint-Folien informiert er über das geplante Fernwärme-Projekt SIBANO. Das Fernwärmenetz Baden Nord ist etwa halb so gross wie die Fernwärme Siggenthal, und hat einen Verbrauch von ca. 10 bis 11 Megawatt. Die Wärme für das Fernwärmenetz wird mit zwei gas- oder ölbefeuerten Kesseln produziert. In Baden Nord wird sehr viel CO₂ produziert. Bei der Fernwärme Siggenthal wird ja hauptsächlich mit der Abwärme der KVA Turgi gefahren. So wie die KVA Turgi im Moment eingerichtet ist, könnte man rund 19 Megawatt Wärme auskoppeln.

Es gibt auch im Winter Tage, an denen von der KVA Turgi mehr Wärme bezogen wird, als die Fernwärme Siggenthal effektiv braucht. Also entstand die Idee, die überschüssige Wärme nach Baden zu liefern, damit in Baden dadurch weniger Öl und Gas verbrennt wird. Mit diesem System könnte man rund 75% des Gasverbrauchs der Baden Nord hat, mit Wärme ab der KVA Turgi substituieren, die als CO₂-neutrale Wärme so oder so da ist. Es gibt beim KVA Turgi etwas weniger Stromproduktion, aber man kann so viel fossile Energie einsparen. Es sind einerseits 34 Tonnen CO₂ und andererseits ein Äquivalent von rund 1,5 Millionen Liter Heizöl pro Jahr, die man so einsparen kann. So braucht es in Spitzenzeiten im Winter nur noch 25% fossile Energie.

Als wir gehört haben, dass beim Pumpwerk Aesch eine Wasserleitung bis nach Baden gebaut werden soll, haben wir 2011 mit einer Studie angefangen. Wir dachten uns, dass das die Gelegenheit wäre, denn wenn der Graben schon offen ist, könnten die Fernwärmeleitungen gleichzeitig eingebaut werden. Schlussendlich wurden 7 Varianten geprüft, es gab Varianten auf der einen Seite der Limmat und Varianten auf der anderen Seite. Erste Schätzungen ergaben, dass das Projekt für ca. CHF 5 bis 6 Millionen gebaut werden könnte. Erst als wir mit der Detailplanung begannen, fiel die eine oder andere mögliche Variante weg. Unsere Strassen sind heute oft schon so mit Werkleitungen etc. gefüllt, dass es für die von uns benötigten Leitungen kaum Platz hat, daran sind auch viele Varianten gescheitert. Bei einigen Varianten

wären auch Privatgrundstücke tangiert worden, und das ist in der heutigen Zeit nicht praktikabel. Es muss vertraglich festgehalten werden, dass wenn der Grundeigentümer den Platz später selber braucht, dann müssen wir mit der Leitung fliehen, ist dies nicht möglich, müssen die Leitungen stillgelegt werden.

Solche Risiken dürfen wir nicht eingehen, deshalb suchen wir möglichst öffentliche Strassen, bei denen bereits Werkleitungen darin sind. Am Schluss blieb noch die vorliegende Variante übrig, dies war nicht einmal eine der ursprünglich sieben Varianten. Diese wird nun jedoch rund 7 Millionen kosten, dies freut uns auch nicht, aber es ist der einzig machbare Weg.

Was haben wir nun von der Fernwärme Siggenthal davon oder was haben die Bürger der Gemeinden Obersiggenthal, Untersiggenthal, Turgi etc. von diesem neuen Projekt. Wir haben dadurch erstmals die Gelegenheit, die Installationen von Baden Nord mitzubenutzen. Mit diesem Projekt bauen wir in Baden eine Reservedruckleitung auf. Es wird vertraglich mit Baden vereinbart, dass Sie uns im Notfall mit Wärme aushelfen. Die Versorgungssicherheit der Fernwärme Siggenthal kann dadurch massiv verbessert werden.

Neben dem Hertenstein-Kreisel werden wir mit der neuen Leitung einen sogenannten Ringschluss zum bestehenden Fernwärmenetz machen, welche Nussbaumen versorgt. Wir haben bereits seit 2009 Druckprobleme im Gebiet Nussbaumen. Für die Behebung dieses Problems müsste die ganze Leitung vergrössert werden, nun haben wir aber mit diesem Ringschluss die Möglichkeit, Nussbaumen von zwei Seiten her mit heissem Wasser zu versorgen. Und so können wir in Nussbaumen mehr Anschlüsse generieren als bis jetzt möglich waren. Das ist wichtig im Hinblick auf allfällig geplante grössere Überbauungen.

Sobald der Verwaltungsrat der Fernwärme Siggenthal und der Verwaltungsrat der Regionalwerke Baden den Baukredit bewilligt haben und uns die Baubewilligung vorliegt, werden wir die Grundeigentümer links und rechts anfragen, ob sie Interesse haben, sich der Fernwärme anzuschliessen. Wir können somit zusätzlich Anschlüsse generieren. Das sind die Vorteile, die wir als Fernwärme Siggenthal oder sie als Bürger von Ober- und Untersiggenthal haben.

Das Projekt ist ökologisch sinnvoll, es kann so viel Öl eingespart werden, wie 1000 Einfamilienhäuser zusammen pro Jahr verbrauchen. Im Moment fehlt noch die Zustimmung der Verwaltungsräte der Fernwärme Siggenthal und der Regionalwerke Baden. Diese warten aber natürlich mit der Zustimmung, bis sie wissen, ob das Baugesuch bewilligt wird. Wenn alles gut geht, werden die beiden Verwaltungsräte im November darüber entscheiden, ob der Kredit gesprochen werden kann.

Christian Keller: Gibt es Verständnisfragen?

Franziska Grab, Vizeammann: Ich hoffe, dass Projekt ist nun für jeden verständlich, um was es geht. Jetzt geht es darum, dass wir, wenn dieses Projekt stattfindet, reagieren können. Die Veranlassung ist die Förderungsleitung, die von der Fernwärme Siggenthal gebaut wird. Diese Leitung geht durch unsere Gemeinde und ist 1.7 km lang. Es ist ja noch nicht ganz sicher, ob das Projekt wirklich realisiert wird, da die Verwaltungsräte noch nicht zugestimmt haben. Diese werden erst im November darüber entscheiden, wobei ich sagen kann, dass es hier baurechtlich keine Probleme geben wird. Wir haben nun die letzte Einwenderverhandlung geführt und die Baubewilligung für diese Leitung wird in Aussicht gestellt.

Die Realisierung von dieser 1.7 km Leitung ist im Frühjahr 2019 / Frühjahr 2020 geplant. Natürlich ist es sinnvoll, wenn wir bei Bedarf auch reagieren können, wenn die Leitung verlegt wird, und der Boden bereits offen ist. Deshalb kommen wir mit diesem Globalkredit in den Einwohnerrat. Es gibt jetzt verschiedene Situationen, welche zur Diskussion stehen können, wenn die ganze Sache gemacht wird. Es gibt verschiedene Fälle, die ich gerne darlegen möchte, was alles passieren könnte.

Fall 1:

Strassen und Werkleitungen sind in einem guten Zustand, wir haben keine Konflikte. Das heisst, für die bestehende Wasserleitung haben wir keine Massnahmen zu ergreifen, für die neue Transportleitung der Fernwärme ist genug Platz in der Strasse und sie kann verlegt werden, ohne dass wir tangiert werden. Alle Kosten, die wegen der Verlegung der Transportleitung entstehen, zahlt die Fernwärme, respektive die Regionalwerke Baden. Die Gemeinde ist so kostenmässig nicht involviert.

Fall 2

Die Strasse ist einem schlechten Zustand. Wir haben wieder eine Wasserleitung im Boden, bei welcher auch kein Bedarf ist zur Sanierung. Dann kommt wieder das Projekt der Fernwärme, bei welchem sie ihre Leitung verlegen. Hier ist es so, dass sie nur die Kosten für den Belagsersatz im Bereich des Grabens übernehmen müssen. Der Belagsersatz links und rechts geht zu Lasten der Gemeinde. Wenn die Strasse offen ist, und es sich sowieso um eine ganz schlechte Strasse handelt, wird eine Oberflächenabwägung gemacht und von unserer Seite her wird gleichzeitig der Belag erneuert.

Fall 3

Die bestehende Strasse hat keine Massnahmen zum Ausführen wir haben eine bestehende Wasserleitung in der Strasse und die Fernwärme kommt mit ihrer Transportleitung genau dort hin wo wir unsere Wasserleitung haben. Das heisst, wir haben einen Konflikt, wir müssen die Wasserleitung neu verlegen. Die Wasserleitung wird dann neu auf der Gegenseite verlegt. Das heisst, dass das Projekt der Fernwärme die ganzen Kosten tragen muss, auch die Kosten der Neuverlegung der Wasserleitung.

Fall 4

Wir haben ein Trottoir das in einem schlechten Zustand ist, die Strasse ist einem guten Zustand, wir haben wiederum eine Wasserleitung von uns, die in schlechtem Zustand in der Strasse ist und die Fernwärme kommt wieder mit ihrer Transportleitung, die sie im gleichen Trasse verlegen möchten. Wir haben wieder einen Konflikt, d.h., dass wir unsere Wasserleitung neu verlegen müssen, und alle Kosten die innerhalb der Instandstellung der Strasse und Verlegung der Wasserleitung entstehen, gehen wieder zu Lasten des Projekts SIBANO. Aber wir müssen nachher noch die Kosten für das Erneuern des Trottoirs tragen. Man kann nicht einfach nur die Strasse neu machen und das Trottoir defekt daneben sein lassen.

Das sind die extremsten Fälle die passieren könnten. Deshalb erlaubt sich der Gemeinderat einen Globalkredit, also einen Rahmenkredit einzuholen. Für die Strassen haben wir die Kosten pro Perimeter ausgerechnet, bei denen wir ungefähr wissen, wo Probleme entstehen könnten, das sind rund CHF 318'000. Wir wissen, wo wir ungefähr Konflikte mit den Wasserleitungen haben könnten. Bei den Wasserleitungen sind wir bei rund CHF 330'000 und beim Abwasser sind es ungefähr CHF 54'000, das ergibt im Gesamten einen Betrag von CHF 702'000.

Es ist so, dass das Geld natürlich nur gebraucht wird, wenn das Projekt wirklich zustande kommt. Wenn das Projekt durch die Verwaltungsräte nicht zur Realisierung kommt, ist der Kredit, den ihr heute Abend sprecht, hinfällig. Wir werden einfach punktuell eingreifen können, denn es ist nicht schön, wenn wir neben dem Graben stehen, und nur zusehen können wie die anderen ihre Arbeit machen. Wir sehen eine defekte Wasserleitung, welche nicht im Konfliktbereich mit der Fernwärmeleitung wäre und wir können unseren Teil nicht flicken oder ersetzen. Das ist der Grund, weshalb wir mit diesem Globalkredit von diesen CHF 702'000 kommen. Ich hoffe, ihr könnt dem zustimmen.

Christian Keller: Gibt es noch Verständnisfragen?

Marco Erni: Auf Seite 7 im Antrag steht: Wer sich jetzt nicht an den Bauarbeiten an der Haldenstrasse beteiligt, wird künftig keinen Platz mehr für seine Werkleitungen in dieser Strasse haben. Das habe ich nicht ganz verstanden.

Franziska Grab, Vizeammann: Es ist so, dass wir bei gewissen Strassen bereits wissen, dass sie schon relativ voll sind. Wenn wir eine Wasserleitung neu verlegen, dann lassen wir normalerweise die alte Wasserleitung drin, und legen parallel dazu eine Neue hinein. Dadurch müssen wir möglichst wenige Provisorien machen, so dass die Häuser wirklich die ganze Zeit Wasser haben. Danach wird die Leitung umgehängt. Wenn sie natürlich jetzt mit dieser Leitung hingingen, in ein Trasse, in welchem nur noch knapp Platz frei ist, dann brauchen sie den letzten freien Platz für ihre Leitung, und wir haben dann keine Handhabung mehr, so dass wir zuerst die alte Leitung herausnehmen müssen und nicht mehr parallel arbeiten können. Das möchten wir verhindern. Wenn schon, möchten wir gemeinsam sagen können, dass wir die Leitung so hineinlegen, dass wir auch noch Platz für eine neue Wasserleitung daneben haben. Wir wissen, dass eine alte Wasserleitung drin ist. Das ist damit gemeint. Wir verlegen immer parallel, wenn es irgendwie möglich ist, damit wir nicht mit Schläuchen die Haushaltungen versorgen müssen, das wäre eigentlich das Ziel. Die alte Leitung wird danach natürlich trotzdem herausgenommen, wenn die Neue verlegt ist. Es ist also nicht so, dass alte Leitungen im Boden bleiben.

Stefan Semela: Eine kurze Frage an Herrn Hostettler. Beim KVA Turgi, was ist dort der End of Life Zeitpunkt? Und was passiert, wenn dieser erreicht ist?

Kurt Hostettler, Geschäftsführer, Fernwärme Siggenthal: Im Moment ist es so, dass das technische Lebensende der beiden Ofenlinien im KVA, ca. 2030 sein wird. Das ist aber rein das technische Lebensende. Das heisst aber nicht, dass am 1. Januar 2031 die Öfen auseinanderfallen, sondern die KVA Turgi weiss, dass sie bis dann irgendeine Lösung haben muss, wie es weiter geht. Wie das genau weitergeht, wissen sie im Moment noch nicht. Das heisst, es gibt Szenarien, dass man die KVA schliesst, und allen Kehrriech entsprechend auf Buchs AG bringt. Das Projekt EVA, das letztes Jahr gelaufen ist, bei welchem man einen neuen Standort gesucht hat, irgendwo auf dem Kantonsgebiet, das ist gestorben. Man hat keinen Standort gefunden. Es gibt heute die zwei Varianten, entweder die KVA Turgi in einer reduzierten Grösse weiterlaufen lassen, das wäre dann eine Ofenlinie, die ca. 70' bis 90'000 Tonnen verbrennt, heute sind es rund 120'000 Tonnen, oder alles nach Buchs AG zu bringen.

Die Leitung, die hat aber auch, nachdem das KVA Turgi entschieden hat wie es weitergeht, immer noch eine Daseinsberechtigung. Die Fernwärme Siggenthal gibt es nun seit 25 Jahren. Die Fernwärmeleitungen haben eine Lebensdauer von 60 bis 80 Jahren. Also wir werden ganz sicher nicht, sollte sich die KVA Turgi dazu entscheiden, allen Kehrriech künftig in Buchs AG zu verbrennen, den Laden zumachen und unseren 430 Kunden sagen, dass sie selber schauen müssen. Wir werden eine neue Wärmequelle aufbringen müssen, wo diese Wärmequelle ist, klar, am idealsten wäre sie im Standort KVA. Die kann aber auch an einem anderen Standort sein, das wissen wir noch nicht.

Was wir aber aus buchhalterischer Sicht machen müssen, dort gilt ja immer das Vorsichtsprinzip, wir müssen die Leitung bis 2030 abschreiben. Aber wir wären natürlich sehr froh, wenn uns die Gemeinde Obersiggenthal unterstützen würde, dass die KVA Turgi bleiben würde. Denn wir sparen seit 25 Jahren x-tausend Tonnen CO₂ ein, ich glaube, es sind rund 500'000 Tonnen CO₂ die wir eingespart haben, mit der Wärme ab der KVA Turgi. Und es wäre schade, wenn wir das nicht weiterhin machen könnten.

André Kummer: Ich hatte eigentlich die gleiche Frage, ich habe jetzt einfach noch eine Anschlussfrage, falls 2030 die KVA nicht mehr weiter oder mit weniger Kapazität das warme Wasser liefern kann. Wenn es dann einfach kilometermässig zu weit weg ist, dann frage ich mich, ob es dann nicht Zwischenpumpen braucht um das Wasser wieder aufzuheizen, und das wäre ja dann auch ökologischer Stumpsinn.

Carol Demarmels: Sie haben uns nun mehrmals aufgezeigt, wieviel CO₂ hier eingespart werden kann. Jetzt hört man aber gleichzeitig immer sehr medienwirksam, dass gerade bei so Fernwärme-Kehrriechverbrennungen der vorhandene Kehrriech nicht ausreicht, und dann mit Lastwagen zusätzlicher Kehrriech gebracht werden muss. Ist das in Turgi auch der Fall?

Kurt Hostettler, Geschäftsführer, Fernwärme Siggenthal: Also, dass zusätzlicher Kehricht hingefahren werden muss?

Carole Demarmels: Ja dass also von anderen Anlagen ausserhalb unseres Einzugsgebietes, teilweise aus Deutschland, zusätzlich Kehricht kommt. Was ja auch wieder CO₂ generiert.

Kurt Hostettler, Geschäftsführer, Fernwärme Siggenthal: Das KVA Turgi hat eine ideale Kapazität von ca. 110'000 Tonnen. Was sie natürlich aus wirtschaftlichen Gründen probieren, ist die Ofenlinien auszulasten. Der Kehricht kommt primär aus den umliegenden Gemeinden, aber der Industriekehricht wird auf dem freien Markt gehandelt, und dort ist es natürlich so, je weiter er transportiert werden muss, desto teurer ist es, den Kehricht ins KVA zu bringen. Dort hat der Lieferant natürlich ein Interesse daran, über einen möglichst kurzen Weg, diesen Kehricht zu bringen.

Christian Keller: Wir sind jetzt in eine Diskussion hinein geraten, die hier eigentlich gar keinen Platz hat. Wir haben keinen Einfluss auf das Projekt, wir können nicht ja oder nein dazu sagen. Wir können nur darüber sprechen, ob wir bereit sind, diesen Globalkredit bereit zu stellen, damit wir eigene Investitionen tätigen können, wenn sich eine Notwendigkeit oder eine günstige Möglichkeit ergibt. In diesem Sinn möchte ich jetzt zu den Fraktionsvoten kommen, beginnen wird die FDP.

Christoph Villiger: Für die FDP ist das Geschäft grundsätzlich unbestritten. Ich habe noch eine Verständnisfrage dieser Grobkostenschätzung. Eine Grobkostenschätzung, weil wir ja nicht genau wissen was anfallen wird. Kann ich davon ausgehen, dass wenn es gröbere Abweichungen nach oben geben würde, dass es einen Nachtragskredit gibt?

Franziska Grab, Vizeammann: Wir haben ja unsere Vorschriften, dass wenn es 10% vom Kredit, welcher der Einwohnerrat bewilligt hat, abweicht, ein Nachtragskredit eingeholt werden muss.

Urs Müller: Zum Projekt haben wir ja eigentlich nichts zu sagen. Das erinnert mich übrigens etwas an ein älteres Projekt, diejenigen, die hier schon länger Politik machen, die wissen vielleicht noch, was das mal für ein Projekt gewesen ist. Für uns ist es sinnvoll, dass man Werkleitungen ersetzt, wenn man die Strassen aufreisst, das ist auch im Sinne der Bevölkerung, die kann es nicht verstehen, wenn man Strassen mehrmals nacheinander aufreisst.

Man darf aber, wenn man das macht, ich nehme an, dass auch darauf geachtet wird, nicht irgendwelche Sachen sanieren, die man noch nicht sanieren müsste. Wichtig für uns ist die ganze Verkehrsführung während der Bauzeit des Projekts. Da wird ja 800 m Kantonsstrasse aufgerissen und wir wissen wie die Kantonsstrasse belastet ist. Wir möchten auf keinen Fall, dass dann der Verkehr der Kantonsstrasse über unseren Kirchweg geführt wird, mit dem Schwerverkehr den wir mittlerweile darauf haben. Da ist eine Schule, es sind drei Schulhäuser am Kirchweg und es ist eine Veloroute. Wir hoffen, dass der Gemeinderat da vielleicht etwas mehr durch kommt als bei anderen Sachen im Bereich Verkehr in Zusammenarbeit mit dem Kanton. Also bitte kein Verkehr auf den Kirchweg wegen dieser Bauerei.

Franziska Grab, Vizeammann: Zum Verkehr auf dem Kirchweg, das haben wir eben bei den Einwenderverhandlungen auch gehabt. Wir haben das mit dem Projektamt besprochen, und da wird darauf geschaut. Es wird auch Sachen auf der Kantonsstrasse geben, die Nachtarbeiten sein werden, so dass tagsüber Stahlplatten dort liegen und der Verkehr normal rollen kann. Es wird aber auch bei der Kreuzung Schönegg, bei der Ampel eine Umverteilung geben, die Grünphase in Richtung Obersiggenthal wird nicht mehr so lange sein wie sie heute ist. Sie möchten gerne den Verkehr auf die Badener Seite führen, es sind also verschiedene Sachen angedacht. Es ist wirklich auch so, dass wir darauf schauen werden, dass der Kirchweg während dieser Zeit nicht als Schleichweg gebraucht werden kann. Das ist alles ein Bestandteil dieser Baubewilligung.

Erich Schmid: Bei unserer Fraktion ist also auch in erster Linie darüber diskutiert worden, dass uns die Sinnvolligkeit oder nicht eigentlich im Einwohnerrat gar nichts angeht. Zu ihren Ausführungen Herr Hostettler, wenn ich sehe, dass sie seit 2009 planen, ist es schade, dass Sie da nicht zugeschlagen haben. Weil die wirtschaftliche Problematik, die auch Stefan Semela angesprochen hat, wäre es wahrscheinlich einfacher, wenn es 2010 in Betrieb gegangen wäre. Für uns ist eigentlich klar, dass wenn man Strassen aufreisst, dann muss man das auch unbedingt machen können. Wir finden die Idee gut und stimmen dem Kredit einstimmig zu.

Eine Frage habe ich noch. Die Unterlagen gehen vom Feld bis zum Kreisel Zentrum, vom Kreisel Zentrum bis Brugg ist in den Unterlagen nichts vorhanden. Wie geht man von Seiten Gemeinderat damit um?

Eine Bemerkung noch zur Frage von Christoph Villiger, wegen dem Nachtragskredit. Das Programm, dass die Fernwärme mit dem Projekt SIBANO hat, ist zwischen sehr optimistisch bis unrealistisch bis ganz unrealistisch, das ist meine persönliche Einschätzung. Ich habe auch schon Werkleitungen verbaut. Es ist sehr optimistisch, denn wenn dort mal der Drive drauf ist und das Geld nicht reichen würde. Dieter Martin hat schon gesagt, dass man die Verkehrskommission bei gewissen Strassenbauprojekten nicht involvieren kann, weil die Zeit nicht reicht, ich bin da vielleicht etwas anderer Meinung. In dieser Situation wird es dann schon eng, wenn man im Juni sieht, dass der Kredit nicht reicht, und man dann warten muss bis im September um einen Nachtragskredit einzuholen. Das Projekt SIBANO dann drei Monate stoppt, weil man dafür dann ja kein Geld mehr hat. Wir werden diesem Kredit zustimmen in dieser Form, auch wenn wir noch Fragen wegen dem Abschnitt Landstrasse haben, der ziemlich viel Verkehr haben wird.

Und noch eine Bemerkung zu Urs Müller, wegen dem Kirchweg, das ist für mich ein no go, das ist klar. Es gibt dann auch noch den Tromsberg, es gibt auch noch die Intelligenten, die über den Wald hinein fahren, das muss man natürlich auch verhindern. Die Ampelsteuerung in Untersiggenthal, bei diesem kurzen Abschnitt den man da hat, um den Stau zu machen, wird wohl auch nicht unbedingt sehr gut funktionieren. Aber das müssen dann die Projektanten sehen, und das wird dann Proteste hageln in Obersiggenthal, wenn es nicht funktioniert, das muss euch bewusst sein.

Franziska Grab, Vizeammann: Also es ist wirklich so, beim Abschnitt Kantonstrasse bei der Landstrasse hat die Wasserversorgung keinen Bedarf etwas zu machen. Wir kennen ja unser Leitungsnetz und wissen wo welcher Zustand ist, aus dem generellen Entwässerungsplan, den wir haben. Wir haben im Kantonsstrassenabschnitt wirklich nichts, das wir machen müssten. Deshalb haben wir für diesen Abschnitt auch kein Geld eingeplant.

Eugen Frunz: Die Fernwärme ist eine kluge Sache. Wir haben es schon oft gehört, es kann viel CO₂ eingespart werden und die Wärme die durch die Kehrichtverbrennung in der KVA entsteht, soll genutzt werden. Wir haben keine Einwendungen gegen diesen Globalkredit. So kann man das ausnützen, wenn die Gräben schon offen sind. Man kann sogar schon fast von einem Glücksfall reden, in gewissen Situationen, wenn wir dort Leitungen haben, die wir so wieso ersetzen müssten. Wir werden also einstimmig zustimmen.

Marco Erni: Die Fraktion SP erachtet es als sinnvoll, ihm Rahmen dieses SIBANO-Projekts, Synergien für anstehende Sanierungen zu nutzen und dazu die beantragten Globalkredite zu sprechen. Etwas irritierend ist, dass wir jetzt erstmals von diesem Projekt hören. Vielleicht wüssten wir immer noch nichts davon, wenn es gar keinen Globalkredit gegeben hätte. Also niemand von der Fraktion SP hat etwas davon gewusst. Immerhin hat dieses Projekt erhebliche Auswirkungen auf die Gemeinde, wie z.B. die Verdrängung von Werkleitungen die nachher im Strassenraum besetzt sind und insbesondere die Verkehrsbeeinträchtigungen die angesprochen wurden.

Immerhin ist die Gemeinde Obersiggenthal als Aktionär mit 17.3% der Aktien an der Fernwärme Siggenthal AG beteiligt. Gerade insbesondere wegen dem, wünschen wir uns, in Zukunft früher über solche Projekte informiert zu werden. So, dass auch ersichtlich ist, dass die Gemeinde ihre Eigentümerinteressen wahrnimmt. Für die Bauphase wünschen wir uns, dass wir informiert werden und dass die Gemeinde es eng begleitet, so dass es möglichst geringe Auswirkungen für die Bevölkerung hat.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

- a) Der Globalkredit von CHF 318'000 inkl. MwSt. für die Erneuerung von Strassenanlagen im Zusammenhang mit dem Fernwärmeprojekt SIBANO wird bewilligt.
- b) Der Globalkredit von CHF 330'000 inkl. MwSt. für die Erneuerung von Wasserversorgungsanlagen im Zusammenhang mit dem Fernwärmeprojekt SIBANO wird bewilligt.
- c) Der Globalkredit von CHF 54'000 inkl. MwSt. für die Erneuerung von Abwasserbeseitigungsanlagen im Zusammenhang mit dem Fernwärmeprojekt SIBANO wird bewilligt.

Die Globalkredite werden einstimmig genehmigt.

5 2004.129 Kreditabrechnung Landinformations-System (LIS, inkl. Wasser und Abwasser)

Eintreten wird nicht bestritten.

Christian Keller: Daniel Meier hat sich abgemeldet. Er hat mir schon vorher mitgeteilt, dass er wegen einer privaten Verpflichtung früher gehen muss. Wir sind nun 35 vereidigte Einwohnerräte, das absolute Mehr liegt bei 17 Stimmen.

Ich hoffe, ihr habt die Unterlagen alle studiert. Dann kommen wir direkt zu den Fraktionsmeinungen.

Erich Schmid: Wir sind froh, es ist eine Altlast weniger, der Kredit ist aus dem Jahr 2005. Es gibt nochmals einen, aus diesem Jahrgang der noch offen ist. Wir haben nicht so Freude an dieser Kreditabrechnung, wir freuten uns über die Zahlen, die herausgekommen sind, aber den Inhalt der Kreditabrechnung fanden wir sehr schwach. Ich persönlich habe mir überlegt, ob ich einen Antrag zur Zurückweisung stellen soll. Wir haben vorliegend im Antrag die Kreditgenehmigung, im gemeinderätlichen Antrag ist nicht mal dargelegt, ob es mehr oder weniger Kosten gab auf den einzelnen Positionen, also die Verteilung, welche zugegebenermassen nicht einfach ist, das ist mir klar, aber wie die Verteilung erfolgt ist. Wir haben zum Glück noch den Fiko-Bericht, dort sieht man was wir 2005 bewilligt haben, es sind nicht mehr so viele Einwohnerräte dabei, die damals auch schon dabei waren. Dort sieht man grob wo die Mehr- oder Minderkosten sind, im gemeinderätlichen Antrag nicht. Ich finde es positiv, dass wir etwas abgerechnet haben, was seit 13 Jahren gebaut und gemacht wurde. Aber der Inhalt der Vorlage ist nicht speziell gut. Wir werden dem Antrag trotzdem zustimmen, damit wir ihn aus der Kreditkontrolle abstreichen können.

Peter Marten: In der FDP überwiegt auch die Freude, dass eine uralte Pendeuz endlich erledigt ist. Gleichzeitig zeigen wir uns überrascht, dass auch bei einem Projekt, das sich über 12, 13 Jahre hinweg streckt, auch nach 10, 11 Jahren die Kosten noch ganz klar dem Projekt zugeteilt werden können.

Wir haben uns aber trotzdem gefragt, wo die Abgrenzungen, zwischen laufenden Kosten, die eigentlich in die laufende Rechnung gehört hätten, und den wirklichen Kosten, die das Projekt betreffen, sind. Aber wie gesagt, die Freude dominiert, und darum stellen wir diese Frage nicht.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Folgende Kreditabrechnungen werden genehmigt:

Kreditabrechnung Landinformations-System (LIS)	
a) Anteil Einwohnergemeinde	CHF 96'796.75
b) Anteil Eigenwirtschaftsbetrieb Wasserversorgung	CHF 77'548.70
c) Anteil Eigenwirtschaftsbetrieb Abwasser	CHF 119'020.70

Die Kreditabrechnungen werden einstimmig genehmigt.

6 2018.36 Postulat SP vom 15. Mai 2018 für eine ausgewogene Zusammensetzung und Mindestgrösse der Einbürgerungskommission

Eintreten wird nicht bestritten.

Christoph Alder: Unsere Fraktion hat entschieden, dass wir unser Postulat zurückziehen. Das möchten wir gleich im vornerein sagen.

Wir haben mit Freude zur Kenntnis genommen, dass an der Fraktionspräsidentensitzung gesagt wurde, dass der Gemeinderat gewillt ist, bei der nächsten freien Vakanz die linken Parteien zu berücksichtigen. Wir attestieren der Kommission, dass es bisher tatsächlich unseres Wissens nach, keine Fehlentscheide gegeben hat und wir glauben auch, dass innerhalb der Kommission sehr professionell gearbeitet wird. Es besteht also kein dringender Handlungszwang und wir wollen mit diesem Postulat auch keine Polemik schüren.

Trotzdem möchten wir auf ein paar Punkte hinweisen, weshalb wir dieses Postulat überhaupt eingereicht haben. Die Arbeit der Kommission ist hochbrisant, heikel und vor allem öffentlichkeitswirksam. Ich habe ja Pirmin Kramer von der Aargauer Zeitung (AZ) nicht angerufen und ihn gebeten, einen Artikel zum Thema zu verfassen. Nein, es war umgekehrt, er hat mich angerufen, um diesen Artikel zu verfassen, der in der AZ war. Das zeigt einfach, wie sehr sich die Medien auf dieses Thema stürzen. Wenn für ein Fernwärmeprojekt ein Jahr lang, dreimal die Strasse aufgerissen wird, dann interessiert das niemand von der AZ. Wenn es aber bei einer Einbürgerung einen einzigen Fehlentscheid gibt, dann landen wir im "Blick". Das muss uns, aber vor allem der Kommission und dem Gemeinderat bewusst sein.

Deswegen sind wir auch davon überzeugt, dass der damalige Beschluss des Gemeinderats, die Kommission um 2 Personen auf 5 Personen zu verkleinern, nicht ganz zu Ende gedacht war, auch wenn wir die Beweggründe des Gemeinderates nachvollziehen können. In der politischen Konstellation dieser Kommission, wie sie sich jetzt darstellt, ohne Vertretung des linken Lagers, würde uns ein allfälliger Fehlentscheid von den Medien doppelt um die Ohren gehauen werden. Wären wir vertreten, könnte man sagen, dass war der Entscheid, den alle Parteien abgestützt haben. Aber wie bereits oben erwähnt, wollen wir nicht den Teufel an die Wand malen und sind überzeugt davon, dass sich die Kommission ihrer Verantwortung bewusst ist.

Des Weiteren wärt ihr Bürgerlichen, auch wenn wir vertreten wären immer noch in der klaren Mehrheit, es wäre vielleicht ein vier zu eins, oder je nachdem wie gross die Kommission ist. Es wäre also eine Win-win-Situation für alle, wenn die Linken wieder in der Kommission vertreten wären. Und ausnahmsweise hätte ein Vorschlag der Linken auch nichts gekostet.

Einen Punkt ärgert uns wirklich: Die ganze Besetzung der Kommissionen wirft kein gutes Licht auf den Gemeinderat. Bei der Finanzkommission hiess es, dass wir unbedingt einen Kandidaten bringen müssen, damit die Linken auch vertreten sind, das haben wir auch gemacht. Bei der Jugendkommission haben wir eine Kandidatin gestellt, die wurde durch euch bereits gewählt, nachher habt ihr festgestellt, dass ihr noch jemand aus der Schulpflege in der Kommission benötigt und unsere Kandidatin wurde wieder abgewählt. Und jetzt bei der Einbürgerungskommission haben wir auch eine Kandidatin gestellt und haben dann erst im Nachhinein gehört, dass die Kommission von sieben auf fünf Mitglieder verkleinert wurde. Als wir uns konstituiert haben, war dies nun drei Mal der Fall. Das kommt uns komisch vor und deswegen haben wir einen schalen Beigeschmack.

Wir sind überzeugt davon, dass diese Kommission breiter abgestützt werden müsste. Für die direkt Betroffenen handelt es sich beim Entscheid der Einbürgerung um einen massiv einschneidender Entscheid für ihr Leben, deswegen bräuchte es mehr Mitglieder. Das heisst aber noch lange nicht, dass jedes Mal alle Mitglieder der Kommission anwesend sein müssten. In der Gemeinde, in der ich früher tätig war, haben wir diese Gespräche jeweils zu dritt geführt. Es gab dann jeweils ein Wortprotokoll, und auf Grund dieses Wortprotokolls, welches massgebend war, haben wir dann die Beurteilung für gesamte Kommission gemacht.

Noch einmal, wir werden dieses Postulat zurückziehen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Keine weiteren Wortmeldungen.

7 2018.37 Postulat Theo Flückiger betreffend Definition, Regelungen und Kompetenzen der Kommissionen

Eintreten wird nicht bestritten.

Theo Flückiger: Es freut mich, dass das Postulat überwiesen werden soll. Ich denke, ich habe mein Anliegen heute schon relativ breit dargelegt und möchte hier nun auch nicht mehr sehr tief gehen. Mein einziges Anliegen, das ich gern nochmals herausstreichen möchte ist, dass

ich die Wahrnehmung habe, dass vor allem die strategischen Kommissionen bei uns in der Gemeinde oft ins Leere laufen. Mit der ganzen Überarbeitung mit dem Gemeindeführungsmodell, werden ganz viele Kompetenzen neu geregelt. Mit dem Gemeindegesetz ist es dann auch durchaus zulässig, dass man Kompetenzen an Kommissionen abtritt. Ich meine, damit diese Kommissionen wieder etwas mehr Gewicht erhalten, wäre es sehr gut, wenn sie auch Kompetenzen und nicht nur beratende Aufgaben hätten. In diesem Sinne möchte ich nochmals anregen, dass man im Prozess, in welchem man jetzt sowieso steht, doch auch ernsthaft prüft, ob man den Kommissionen nicht auch Kompetenzen übertragen könnte, damit sie mehr Gewicht erhalten, und durch das auch anders wahrgenommen werden.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Wie gesagt ist der Gemeinderat bereit, dieses Postulat entgegenzunehmen. Im Hinblick auf das Geschäftsleitungsmodell, wo wir davon ausgehen, dass wir das einführen können, will der Gemeinderat die Kommissionspflichtenhefte überarbeiten, und sich auch Gedanken machen über die Kompetenzen. Die Ausarbeitung dieser Reglemente, obliegt der Kanzlei und wird in Zusammenarbeit mit den Kommissionen erfolgen. Da macht es im Moment keinen Sinn, dass wir jetzt schon über Kompetenzen diskutieren und Anpassungen machen. Und ebenfalls im Verlauf der Einführung des Geschäfts- und Kompetenzenreglements wird entschieden, in welchen Kommissionen der Gemeinderat künftig noch regelmässige Einsitz nehmen soll und in welchen nicht.

In diesem Zusammenhang wird auch die Frage in Bezug auf die Präsidien der Kommissionen durch den Gemeinderat geklärt werden. Ich möchte einfach in Erinnerung rufen, dass es sich grundsätzlich bei Kommissionen um sogenannte gemeinderätliche Kommissionen handelt, die primär eine beratende Funktion haben. Wie die Kompetenzen dann aussehen könnten, darüber muss sich der Gemeinderat zuerst noch Gedanken machen.

—
Keine weiteren Wortmeldungen.
—

Abstimmung

Das Postulat Theo Flückiger vom 30. Mai 2018, betreffend Definitionen, Regelungen und Kompetenzen der Kommissionen, sei dem Gemeinderat zu überweisen.

Das Postulat wird mit 34 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung überwiesen.

8 2018.38 Umfrage

Christoph Villiger: Ich habe eine Frage an den Gemeinderat im Zusammenhang mit dem Verkehr. Und zwar haben wir viele Schüler, die jeden Morgen mit dem Fahrrad oder zu Fuss sich auf den Weg machen zu den Schulhäusern. Wir haben die Situation in Kirchdorf Trotte oder auch zum Beispiel an der Hertensteinstrasse in Nussbaumen beim Schulhaus Bachmatt, wo die Kinder über die Strasse müssen. Ich habe mich gefragt, ist das Thema von Schullotsen, die es in anderen Gemeinden bereits gibt, wurde das schon mal diskutiert. Hat sich auch die Verkehrskommission schon mal damit auseinandergesetzt? Ich würde da gerne den aktuellen Stand erfahren. Schullotsen ist denke ich ein tolles Mittel, womit man den Schülern zusätzliche Sicherheit geben kann.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Es wurde im Speziellen die Verbindung Kirchweg bis zum OSOS Kreisel angeschaut, dort haben wir neuerdings noch das Goldiland. Wir hatten in den letzten zwei Jahren Kindergärtner, die von Nussbaumen zum Kindergarten in Kirchdorf marschiert sind. Das haben wir mit Spezialisten angeschaut, die haben uns nochmals bestätigt, dass der Schulweg, wenn keine Autos darauf fahren, grundsätzlich sicher ist.

Das einzige Problem das wir heute erkennen, ist das, das die schnellen Fahrräder, es ist auch eine kantonale Veloroute, die mit 50/60 km/h fahren können, dass diese ein gewisses Gefahrenpotenzial darstellen. Aber da kann man eigentlich nur an die Vernunft der jeweiligen Fahrradfahrer appellieren, für die gelten ja auch keine Geschwindigkeitsregime, so einer kann auch in einer Tempo 30-Zone 40 oder 50 km/h fahren, denn es gibt bis heute keine Gesetzmässigkeit, durch sie eingeschränkt werden. Das ist ein gewisses Problem. Andere Sachen haben wir nicht speziell angeschaut. Wenn ich das richtig verstanden habe, geht es um Kinder die beim Schulhaus Bachmatt über die Strasse müssen. Beim Schulhaus Bachmatt haben wir Massnahmen getroffen, wir haben dort Pfähle gesetzt, damit die Kinder nicht einfach auf die Strasse fahren, dass es auch visuell wie eine Mauer aussieht. Das war auch ein Thema, dass von Seiten der Eltern an die Kommission herangetragen wurde. Wir haben auch sonst Sachen angeschaut, aber wir mussten eigentlich sagen, dass es nicht speziell extreme Sachen gibt. Was wir noch nicht angeschaut haben, ist zu Stosszeiten allenfalls Verkehrslotsen einzusetzen, in denen die Kinder am Morgen in die Schule müssen.

Christoph Villiger: Aber das ist ein Thema, das man mal fertig diskutieren muss.

André Kummer: Ich habe eine Frage an den Gemeinderat, respektive an die Verkehrskommission. Die Tankstelle Argovia, ich sehe immer wieder Bilder, ist es mühsam für uns Buschauffeure, wie auch Lastwagenchauffeure, wie auch den Privatpersonenverkehr. Da stehen teilweise halbe Autos in die Strasse hinein, weil sie tanken gehen möchten, und versperren so den Fahrraum. Dann müssen wir auf die Gegenfahrbahn, und das ist einfach gefährlich, teilweise hat es noch Kinder die über die Strasse rennen. Hat man da schon mal darüber diskutiert bewegliche Pfosten oder so zu machen, damit der Tanklastzug, der immer Auffüllen geht, trotzdem noch gut heranfahren kann. Hat man dieses Thema schon mal aufgenommen.

Das andere wäre bei der Coop Tankstelle, soweit ich mich erinnern kann, wurde die Baubewilligung nur erteilt, um rechts in Richtung Kirchdorf abzubiegen. Da hat es eine blaue Tafel mit einem Pfeil nach rechts, und da sieht man tagtäglich wie sie nach links abbiegen. Da müsste man mehr Kontrollen oder bauliche Massnahmen machen.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Bei der Argovia Tankstelle haben wir nach dem tödlichen Unfall ja komplett umgebaut. Die Polizei hat das geprüft, sie hat auch die Signalisation verändern lassen. Aber die Situation, dass dort die Autos anhalten, und allenfalls auf dem Trottoir parkieren, das ist eine Frage für das Strassenverkehrsgesetz, es ist grundsätzlich verboten. Aber da müsste die Polizei, stichprobenmässige Kontrollen machen und um die Betroffenen zu sanktionieren. Da kann die Gemeinde grundsätzlich nichts dagegen machen. Aber die Tankstelle ist vom Betrieb her normal und so wie es jetzt ausgeschildert ist, kann man sie nicht verbieten.

André Kummer: Ja, aber kann man zwischen der Einfahrt und der Ausfahrt zur Tankstelle nicht drei bis vier Pfosten auf dem Trottoir machen.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Es gibt vielleicht schon Optionen, es ist aber grundsätzlich Privatsache. Die Kontrolle hat es von der Polizei gegeben, sie mussten keine baulichen Veränderungen vornehmen, ausser die Signalisation der Ein- und der Ausfahrt. Aber was wir machen können, wir können die Polizei darauf aufmerksam machen, dass sie zu gewissen Zeiten, Stichproben machen, damit die betroffenen Autofahrer gebüsst werden können.

Dann zur Coop-Tankstelle, es ist tatsächlich so beschildert, dass man rechts herausfahren muss. Aber ich denke es ist vielleicht das Problem, dass diverse Leute gar nicht wissen, dass vorne ein Kreislauf ist, dass man dort links herum fahren kann. Und deshalb haben sie das Gefühl, ich muss nach Baden, also muss ich nach links abbiegen. Das sieht man oft, es ist ja auch keine durchgezogene Linie, es ist eine gestrichelte Linie aus meiner Sicht, und auch dort ist eine Sache der Polizei, die das sanktionieren muss.

Markus Renggli: Wir hatten vor kurzem eine Infoveranstaltung zur Gestaltung Landstrasse und haben dort auch gewisse Kostenbeteiligung der Gemeinde. Auf der andern Seite haben wir etwas das uns unmittelbar betrifft, und jetzt möchte ich niemandem vom Hertenstein zu nahe treten, aber wir haben einen Kreisel mit Fahnen, welche mich immer ein wenig an eine Trauerbeflagung erinnern, die schwarzweissen mit dem schwarzen Kreuz in der Mitte. Ist das nun ein dauerndes Provisorium oder wenn wir kein Geld haben, können wir keine neuen Fahnen dahin tun? Ich weiss es wurde mal gestrichen, oder ist ein Wettbewerb geplant, oder gibt es dort eine Änderung, dass wir die Gestaltung des Kreisels haben, wenn wir schon eine Gestaltung der Landstrasse erst in 50 Jahren haben werden.

Franziska Grab, Vizeammann: Das war ja zum 40. Jubiläum des Quartiervereins Häfeler + Hertenstein, dass diese Fahnen dort sind. Im letzten Budget wurden Fahnen bewilligt, das heisst nur für den inneren Kreis, nicht für den äusseren. Die sind da, ich muss auf der Abteilung Bau und Planung fragen, wann sie gedenken die Fahnen zu wechseln. Ich weiss nicht, welche Zusagen sie dem Quartierverein Häfeler + Hertenstein gemacht haben, wie lange sie sie hängen lassen dürfen. Wiederum muss ich auch sagen, ist der Hintergedanken der Gemeinde vielleicht so, umso länger diese Fahnen vom Quartierverein Häfeler + Hertenstein hängen, verreisst es eher diese im Wind und unsere bleiben noch etwas länger ganz, der Christbaum kommt ja auch bald.

Lukas Füglistler: Ich habe drei Sachen, das eine zur Landstrasse, welcher der Kollege André Kummer bereits gesagt hat. Ob es nicht allenfalls möglich wäre, dort ein Linksabbiegeverbot zu machen und die Linie durchzuziehen, dies sowohl bei der Coop- wie auch bei der Argovia Tankstelle. So, dass man gezwungen ist, zum Kreisel zu fahren und dann von dieser Seite hineinzufahren. Es sind nicht nur diejenigen, die Richtung Baden fahren, die auf das Trottoir ausweichen, sondern auch diejenigen, die Richtung Untersiggenthal aufs Trottoir ausweichen, was auch nicht geht, stehen bleiben und man kommt nicht daran vorbei. Dementsprechend wird der Druck auf den Kirchweg Ost auch grösser. Also diese Woche habe ich es mehr als einmal erlebt, ich bin geradeaus gefahren an der Argovia Tankstelle vorbei und habe gesehen, dass Leute rechts abbiegen. Als ich von unten her gekommen bin, fuhren diese rechts Richtung Waldshut, also Richtung Hertenstein hinauf, einfach dass man das auch mal noch im Hinterkopf hat.

Das zweite ist der Entsorgungsplatz beim Markthof. Am Montagmorgen, also regelmässig von Samstag bis Montag, habe ich das Gefühl das sei eine KVA dort. Ich weiss nicht, ist das ein Kapazitätsproblem von diesen Behältern, vornehmlich auf der Hangseite, oder ist es die Faulheit der Bürger, oder ist es einfach Gott oder Mensch gegeben. Ich finde es eine Schweinerei dort. Ich finde es gut, dass man eine Tafel hingestellt hat „bitte kein Hauskehrich“. Ich würde hinschreiben, verdammt nochmal „kein Hauskehrich“. Dann würde ich vielleicht noch eine zweite Tafel hinstellen, mit dem Hinweis, dass es beim Gemeindehaus und im Technischen Zentrum auch noch eine Entsorgungsstelle hat. Aber, es muss mir niemand sagen, dass die mit den grossen Taschen dort hinlaufen, die sind sicher mit dem Auto gekommen, vor allem beim Markthof. Dann können sie gerade so gut zum Technischen Zentrum fahren und dort entsorgen. Bei den Hunden muss man den Kot auch auflesen.

Wir haben heute ein E-Mail, betreffend dem Hilfswerkverein Velvet erhalten. Da sind irgendwie Gespräche zwischen Gemeinderat und dem Verein im Gang, beziehungsweise es suggeriert, dass Gespräche wegen dem ehemaligen „Strübelihuus“ im Gang gewesen sind. Weiss der Gemeinderat was da geht oder ist schon etwas gegangen oder was ist das Ziel?

Dieter Martin, Gemeindeammann: Wir waren im Gespräch mit diesem Verein. Der Verein hat dem Gemeinderat den Vorschlag gemacht, sie würden in Eigenregie das „Strübelihuus“ renovieren und haben irgendeine Geschäftsidee entwickelt. Wir haben Businesspläne usw. eingefordert, der Gemeinderat hatte dann den Eindruck, das ganze hält nicht was es verspricht. Mir sind dann keinen Mietvertrag mit diesem Verein eingegangen. Diese Behauptung, die nun in diesem Mail steht (auf irgendeinem Weg ist es auch zum Gemeinderat gelangt), stimmt nicht so. Der Gemeinderat hat nicht gesagt, dass es abgerissen wird. Es ist eine Option,

dass man dieses „Strübelihuus“ mittelfristig abreisst, denn es ist jetzt wirklich renovationsbedürftig und im Moment, so wie es jetzt dasteht, kann man es niemandem zum Benutzen geben, das geht nicht.

Die Heizkörper sind explodiert, es ist eine gröbere Investition nötig, um das Haus wieder bewohnbar zu machen. Und einfach jemand, der jetzt kommt und sagt, ich bastle dort selber etwas und wir sind dann die nächsten fünf Jahre in diesem Haus, auf so etwas kann die Gemeinde nicht eingehen. Deshalb hat die Gemeinde gesagt, dass wir auf einen Mietvertrag verzichten möchten. Das ist der Hintergrund. Jetzt probieren sie offensichtlich über den Einwohnerrat Einfluss zu nehmen, für den Gemeinderat ist das Thema eigentlich beendet.

Peter Marten: Wir haben heute am Anfang der Sitzung eine Information gehabt vom Verein Goldiland, das ist nicht ganz die richtige Bezeichnung, aber ich bin auch Mitglied dort. Mich interessiert, steht die Plattform für so eine Information grundsätzlich jedem Verein zur Verfügung? Wer entscheidet, ob die Plattform genutzt werden kann oder nicht? Von wem ist im heutigen Fall die Initiative gekommen? Und wenn sie von der Gemeinde oder aus dem Einwohnerrat gekommen wäre, wieso hat man nicht gesagt, sie sollen mal die Mechanik, wie sich die Gebühren berechnen usw. mal darlegen. Aus meiner Erfahrung als ehemaliger Präsident der Finanzkommission weiss ich, dass das relativ komplex ist, dass das immer wieder ein Thema ist bei der Budgetierung. Dann finde ich es ehrlich gesagt schade, die Plattform, die man nun heute gehabt hat, wer auch immer die gewährt hat, dass man die nicht genutzt hat oder dass man sie mindestens darauf aufmerksam gemacht hätte, das zu machen.

Christian Keller: Diese Frage kann ich beantworten. Der Verein ist an mich herangetreten, mit der Frage, ob sie die Ergebnisse Ihrer Umfrage, die sie gemacht haben, im Einwohnerrat vorstellen dürfen. Ich habe gesehen, wir haben eine kurze Traktandenliste, und deshalb gefunden, das ist eigentlich eine gute Idee. Das rechtfertigt sich auch dadurch, dass ja der Verein Chinderhuus im Auftrag der Gemeinde das Chinderhuus betreibt. Das ist dann etwas unglücklich gelaufen, ich habe, Anne-Kristin Läng, die mich angefragt hat, gesagt, wenn ihr das kurzfristig schafft, wäre das vielleicht möglich, dass sie das heute Abend machen können, weil die restlichen Sitzungen dieses Jahr, sind schon ziemlich befrachtet. Es ist dann auf Umwegen in den Gemeinderat gekommen und hat dort für etwas Verwirrung gesorgt. Aber grundsätzlich ist es so, dass eigentlich das Ratsbüro, in Absprache mit dem Gemeinderat die Traktandenliste festlegt. Da es nur eine Mitteilung war, habe ich entschieden, dies zu bewilligen. Das ist dann im Nachhinein, mit Stirnrunzeln vom Gemeinderat auch so gutgeheissen worden.

Was das Thema angeht, es ist also konkret die Anfrage gekommen, ob sie die Ergebnisse der Umfrage vorstellen können. Und ich sah da keinen Anlass, sonst noch einen Auftrag zu geben was sie sonst noch zu ihrem Betrieb sagen könnten. Du wärst jetzt mehr an den Kennzahlen interessiert gewesen, dir wäre das in den Sinn gekommen, für mich war das nicht das Thema, für mich ging es um die Elternzufriedenheit und das Angebot, welches unsere Gemeinde bereit stellt.

Peter Marten: Für mich ist schon noch die Frage, steht diese Plattform jedem Verein offen oder nicht. Und das zweite, eine Bemerkung, mir sind diese Kennzahlen schon bekannt, und auch die Mechanik, aber ich habe mehr an andere gedacht, die diese nicht ganz so kennen.

Christian Keller: Diese Plattform steht nicht allen offen, in diesem Fall war es aus meiner Sicht gerechtfertigt, weil der Verein im Auftrag der Gemeinde arbeitet.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Der Gemeinderat war nicht begeistert von dieser Aktion. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass das über den Gemeinderat hätte laufen sollen, weil die Gemeinde mit dieser Betreiberfirma einen Vertrag hat. Denn, es geht aus unserer Sicht

nicht, dass hier ich sage mal, Hinz und Kunz zum Präsident geht und sagt, dass sie einen Auftritt möchten. Das ist, wie du gesagt hast, nicht optimal gelaufen, aber ich glaube wir haben alle daraus gelernt und das Ziel ist, dass so etwas nicht wieder vorkommt.

Stefan Semela: Bist du fertig? Ich war nicht sicher ob du noch etwas sagen wolltest zu deiner Verteidigung.

Christian Keller: Es ist wirklich blöd gelaufen. Ich wollte eigentlich nur die Information einholen, ob sie das so kurzfristig aufbereiten könnten, bevor ich im Ratsbüro und beim Gemeinderat damit anklopfe. Es hat jetzt halt einfach einen anderen Weg genommen. Aber vom Grundsatz her ist es eigentlich klar, dass ich das nicht in eigener Kompetenz entscheide. Also wenn das etwas falsch gelaufen ist, möchte ich mich in aller Form dafür entschuldigen und hoffe, dass die Präsentation trotzdem irgendetwas rüber gebracht hat, was euch auch interessiert hat.

Stefan Semela: Die Umfrage ist heute etwas verkehrslastig. Auch ich habe noch ein Verkehrsthema. Und zwar besteht wegen dieser Verkehrsbeschränkungen auf dem Hertenstein, die geplant bzw. im Gange sind, also durchgesetzt werden sollen, ein grosser Unmut. Vielleicht kurz für alle, die es nicht gerade präsent haben. Es gibt ja diese Pfortneranlage im Bereich der Panzersperre auf der Hertensteinstrasse und Überraschenderweise hat der Kanton ein gesteuertes Signal auf dem Hertenstein in Richtung Ennetbaden aufgestellt, das aktiviert werden soll, wenn die Pfortneranlage bei der Panzersperre in Betrieb ist. Das führt einfach dazu, dass die Hertensteiner dort dann im Stau wie gefangen sind. Es wäre viel intelligenter, wenn man dies mit einer Anlage vor dem Siedlungsraum stauen würde. Das ist auch die Haltung vieler Bewohner auf dem Hertenstein.

Die Fraktion FDP fragt den Gemeinderat an, was er in dieser Angelegenheit zu machen gedenkt. Ob er sich einsetzt für die geforderte Versetzung dieser beiden Pfortnersysteme vor den Siedlungsraum, auf der Strasse in Richtung Freienwil. Und wenn er das nicht macht, wieso nicht, und mit welchem Argument.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Die Logik dieser Anfrage entspricht nicht den Vorstellungen der Verantwortlichen beim Kanton fürs Verkehrsmanagement. Nach Argumentation dieser Anfrage, die jetzt hier vorliegt, müsste die Pfortneranlage so weit wie möglich vom Zentrum weg sein. Dann wären alle, die innerhalb der Anlage wohnen, nicht davon betroffen und könnten so ungehindert ins Dorf fahren. Und hier beisst sich die Katze eigentlich etwas in den Schwanz, denn wenn alle fahren können, haben die Anlagen, die draussen stehen keine Wirkung. Dann entsteht Stau, deshalb sind diese Dosierungsstellen in Zentrumsnähe angeordnet. Je näher beim Zentrum, desto grösser ist die Wirkung von so einer Staustufe. Je weiter sie vom Zentrum weg ist, desto geringer die Wirkung.

Das ursprüngliche Projekt des Kantons, hat sogar die Anordnung der Pfortneranlage bei der Kreuzung Hertensteinstrasse / Kirchweg, bei der Bachmattkreuzung vorgesehen. Dann wäre es noch wirksamer gewesen, dann hätten wir allerdings den Stau im Dorf gehabt. Da hat sich die Gemeinde auch gewehrt bei der Projektierung. So wie sie jetzt angeordnet ist, ist sie ausserhalb des Siedlungsgebietes zwischen dem Grüt und dem Hertenstein. Eine weitere Kaskadierung könnte zu einer späteren Phase, tatsächlich dort bei der Freienwilerstrasse sein.

Das ist mal die eine Antwort. Die andere Antwort ist, wie man es auch aus der Zeitung entnehmen konnte, haben wir ebenfalls Einsprache erhoben, gegen die vorgesehene Sperrung während unserer Staustufe, ich nehme an, das ist so bis ca. 9.00 Uhr am Morgen. Dann müssen alle Autos, die bisher über Ennetbaden gefahren sind, gezwungenermassen über Obersiggenthal fahren. Obwohl die Staustufe dann funktioniert, aber nichts desto trotz hätten wir wahrscheinlich etwa 100 Autos mehr, die durch unser Dorf fahren. Deshalb haben wir Einsprache erhoben und müssen nun schauen, was der Kanton uns erzählt und was wir machen können. Das ist die momentane Situation, und es ist natürlich schon so, dass die Hertensteiner die Anlage lieber im Rücken als vorne dran haben, wenn sie hinunter fahren. Aber das hätten

wahrscheinlich auch die Kirchdorf gerne, die haben auch eine Staustufe, wenn sie in Richtung Nussbaumen fahren. Das haben auch andere zum Beispiel Dättwiler, Neuenhofer. Es gibt überall Staustufen, die den Zweck einer gewissen Verkehrserleichterung ins Dorf hinein haben oder auch um die Buslinien frei zu halten etc.. Auch diejenigen die von oben runter fahren verursachen Verkehr, das muss man auch sehen, auch wenn wir es selber sind. Wir verursachen auch Verkehr auf unseren Strassen und tragen gegebenenfalls zu einem Stau bei.

Erich Schmid: Das hatte ich auch auf der Traktandenliste. Zuerst noch zu den Ausführungen von Dieter Martin. Einen schönen Gruss an den Kanton, es ist peinlich, bei dem Mist den sie rauslassen, sorry, ich muss das so bezeichnen. Wenn sie sagen, die Pfortneranlage kann man nicht vor den Hertenstein stellen, wieso ist es zu viel Verkehr? Wir haben da oben vielleicht knapp 100 Einwohner. Wenn das das Massgebende ist, dann nimmt es mich wunder, dann werden das die aus dem Surbtal sein, oder die aus dem grossen Kanton, aber nicht die 100 vom Hertenstein. Solche Sachen finde ich peinlich. Und wenn ich höre, eine Pfortneranlage an der Kreuzung Hertensteinstrasse / Kirchweg, dass man das überhaupt nur angedacht hat, ist das noch einmal peinlich. Sorry Kanton Aargau, das ist schon sehr speziell was hier für Sachen kommen.

Ich habe auch ein paar Fragen dazu. Das eine ist, wieso wurde die Signalisation überhaupt schon gebaut, ohne dass man die Sperrung überhaupt genehmigt hat. Wenn die Genehmigung dieser Sperrung nicht durchkommt, haben wir dort Geld ausgegeben. Wir zahlen auch im Kanton Steuern, nicht nur in Obersiggenthal. Wer zahlt diese Signalisation, ich nehme an der Kanton? Muss der Kanton ein Baugesuch eingeben und eine Aufbruchbewilligung für die Werkleitungen, wenn man so eine Signalisation stellt, oder kann er das einfach, weil es eine Kantonsstrasse ist, in Eigenregie machen? Wenn er ein Baugesuch stellen musste, wer hat das bewilligt? Wieso ist die Signalisation bereits in Betrieb? Die ist nicht bewilligt, man darf nicht sperren und ich bin dort schon durchgefahren und sie war in Betrieb und es war gesperrt. Das finde ich sehr komisch. Und die letzte Frage zu diesem Thema, was sieht der Gemeinderat vor, wenn die Einsprache, die jetzt platziert ist, vom Kanton abgelehnt wird? Aus meiner Sicht muss man das weiter ziehen. Denn der Kanton, was ich bis jetzt erfahren habe, ist schon sehr speziell unterwegs im Bereich vom Verkehr.

Wir haben das erlebt mit der Tempo 60-Zone in Kirchdorf, als wir Einwendungen gemacht haben, die nicht als Einsprache akzeptiert wurden. Und dann drei Jahre später, habe ich nach dem Stand der Dinge nachgefragt, eingegeben haben es die Fraktionspräsidenten zusammen. Es hat sich herausgestellt, dass die Einwendungen vergessen gingen. Sie sind davon ausgegangen, da der Gemeinderat seine Einsprache zurückgezogen hat, habe sich das auch erledigt.

Durch meine Rückfrage haben sie festgestellt, dass es doch nicht erledigt ist, sie haben mir ein Papier geschickt, dass ich unterschreiben sollte, damit sie ein Häkchen setzen konnten. Da musste ich intervenieren und habe noch ein paar Fragen gestellt, und gesagt, sie sollen endlich mal unsere Fragen beantworten. Die Antworten, die da gekommen sind, sind wie ich am Anfang von meinem Votum gesagt habe, peinlich. Schlicht und einfach. Meine Frage, welche Schritte sieht der Gemeinderat vor, wenn die aktuelle Einsprache durch den Kanton abgelehnt wird.

Franziska Grab, Vizeammann: Kurz zur Dossierstelle. Die Tafel, die sie in Richtung Ennetbaden bereits aufgestellt haben, die gehört natürlich zu den flankierenden Massnahmen, die zur Dossierstelle Hertensteinstrasse, schon gemacht ist. Eigentlich wäre diese erst angedacht gewesen, wenn die Strassensanierung vollbracht gewesen wäre. Dies ist nicht zufriedenstellend, auch für den Langsamverkehr, dass dies nun einfach erzwungen worden ist. Die Aufbruchbewilligung konnte sich der Kanton selber erteilen, da musste er die Gemeinde nicht fragen, es ist schlichtergreifend ausserorts, es ist eine Kantonsstrasse, da sind sie selber zuständig. Und genauso ist es mit der Signalisation, die können sie selber aufstellen, es ist eine Kantonsstrasse, ausserorts und braucht von der Gemeinde keine Bewilligung. Es ist mehr so eine pro forma Frage, bei der die Gemeinde gar nicht nein dazu sagen kann. Und die ganzen Kosten, da es

ja eben ausserorts ist, zahlt der Kanton. Aber du hast Recht, es sind auch unsere Steuergelder, die verbraten werden für solche Sachen. Die ganze Situation ist wirklich unschön.

Die Signalisation, da weiss ich jetzt nicht, welches neue Signal sie hingestellt haben. Das alte Signal war ja schon so, dass Lastwagenfahrverbot und Gesellschaftswagen gar nicht herunter fahren durften, ausser die Forstwirtschaft. Also das müsste im Moment eigentlich immer noch das gleiche Signal sein. Ich kann es nicht auswendig sagen, ich war nicht dort um nachzusehen. Gemäss Erwin van Bouwelen, er hat es sich angesehen und gesagt, es sei immer noch das gleiche Signal wie vorher. Ich weiss einfach, im Moment ist die Strasse von Ennetbaden her, wegen Bauarbeiten gesperrt, die sollte danach aber wieder aufgehen, wenn sie fertig sind. Von dem her gesehen, kann man dort wegen der Brauerei gar nicht hinunter fahren. Ob es vielleicht von dem her noch eine zusätzlich Beschränkung gibt, das wäre sehr gut möglich.

Wie der Gemeinderat vorgeht, wenn die Einsprache abgelehnt wird, das haben wir noch nicht besprochen. Wie das weitere Vorgehen ist, das müssen wir dann anschauen, wenn es so weit ist. Im Moment ist es einfach ein laufendes Verfahren, beim dem wir keine Auskunft geben können. Und wir müssen wirklich abwarten, was der Kanton nun macht auf das was wir Einsprache erhoben haben.

Zur ganzen Pförtneranlage kann ich noch sagen, ich war ja beim Projekt Hertensteinstrasse, dabei, welches man von der Sanierung her Ende 2019 / Anfang 2020 angeht. Wir wollten die Dosierstelle wirklich ausserhalb setzen, der Kanton liess einfach nicht mit sich reden. Er hat einfach gesagt, sie muss jetzt dort runter, sie wollten sie ja eben sogar noch weiter unten, da konnten wir wenigstens noch etwas aushandeln, dass sie sie etwas zurücknehmen. Wir hätten sie eigentlich gerne in Richtung Freienwil gehabt. Denn dort wo sie jetzt ist, ist sie eigentlich ungünstig von der Kurve her. Dann haben sie gesagt, sie müssen ein Vorsignal setzen, welches blinkt. Ja ich kann einfach nur hoffen, dass wirklich nichts passiert und nicht einer voll auf das Stauende auffährt, wenn die Autos dann dort zurückgestaut sind und man sie nicht sieht, wenn man aus der Kurve herauskommt.

Wir haben auch eine Temporeduzierung auf diesem Abschnitt geprüft, dies genau aus diesem Grund, weil sie die Pförtneranlage so haben wollten. Aber da hat es einfach geheissen, gibt es nicht. Eine Temporeduzierung wird ja auch mit einer Tafel iniziert, wenn die Anlage wirklich in Betrieb ist, sonst gilt dort draussen 80. Genauso im schmäleren Abschnitt zwischendrin, wo es eng ist, und sich eigentlich Lastwagen und PW nicht kreuzen können. Dort haben wir prüfen lassen, ob man dort die Geschwindigkeit nicht auf Tempo 40 oder 30 reduzieren könnte. Aber im Bericht der Verkehrsprüfung haben alle gesagt, dass es eine Simulation einer falschen Sicherheit gebe. Die Autofahrer müssen ihre Geschwindigkeit halt anpassen, genauso wie die Lastwagenfahrer und sind darauf nicht eingetreten. Sie haben daran festgehalten, dass nach Bundesgesetz innerorts 50 und ausserorts 80 gelte, und daran haben wir uns zu halten. Habe ich nun alles beantwortet?

Erich Schmid: Ja ist gut. Ich kann einfach sagen, der Kanton wird es ablehnen und ihr müsst euch überlegen, wie ihr weitermachen wollt.

Lukas Füglistner: Eine allerletzte Frage im Zusammenhang mit dieser Geschichte. Erstens würde es mich interessieren, was das Signal am Brückenkopf auf der Obersiggenthaler Seite, zwischen den beiden grossen, die in Richtung Wettingen und rechts in Richtung Baden zeigen, zu sagen hat. Und auf der Tunnelgegenüberseite in Ennetbaden hat es ein Signal in Richtung Ennetbaden, Richtung Umfahrungstunnel. Sind das auch Signale, im Moment sind sie grau, aber ich gehe davon aus, dass dort etwas dahinter ist, wenn man sie umdreht. Was ist das? Ist das ein geplante Sperrung oder temporäre Verkehrsumleitung?

Hat der Gemeinderat Kenntnis über die Verkehrszählungen, die in der Region Obersiggenthal, Baden, Kappelerhof gemacht wurden. Ich habe Ende Juni ein Mail gemacht an die Abteilung Bau und Planung und ich habe bis heute keine Antwort erhalten. Ich habe geschaut,

wie viel Verkehr an welchen Punkten ist, und wenn der Kanton von diesem Verkehrsaufkommen ausgeht, finde ich es eine absolute Katastrophe. Ich frage mich, ob dem Gemeinderat gegenüber dem Kanton auch mal eins auf die Finger gegeben wird, und informiert wird, bitte aktiviert diese Messpunkte nochmals, und schaut, wieviel Verkehr kommt. Denn es gibt Messpunkte, bei denen seit 2011 keine Verkehrszählung mehr stattgefunden hat. Und in den letzten sieben Jahren, das wissen alle hier, ist relativ viel passiert.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Im Zusammenhang mit den Tafeln, welche du gefragt hast, das gehört auch neuerdings zu diesem Verkehrsmanagement. Da sind Umleitungsmassnahmen definiert, dass wenn es in der Region staut, in der Schöneegg unten die Autos Richtung Baden führen kann. Was genau dahinter ist, kann ich allerdings nicht sagen, ich habe sie noch nicht in Betrieb gesehen.

Lukas Füglistler: Das ist beim Umfahrungstunnel Ennetbaden, den man dann umfährt, sehe ich das richtig?

Dieter Martin, Gemeindeammann: Ich weiss es nicht, wenn dort Stau ist, ich weiss nicht genau, wie das angedacht ist. Zu den Messungen kann ich sagen, wir haben vor zwei Jahren Messungen gemacht zwischen der Brücke und dem Kreisel, dort hat man aktuelle Zahlen. Sonst geistern natürlich Zahlen herum, aber wir sind im Gespräch, im Zusammenhang mit dem Thema Oase, und da werden wir langsam aber sicher weitere Schritte in Richtung Widerstand treffen.

Lukas Füglistler: Ich habe nicht das Gefühl, dass die Zahlen herumgeistern. Die sind auf einer Webseite, die vom Kanton gepflegt wird. Ich habe den Link erhalten, den kann man einsehen, und das sind Fakten, die auf dem Tisch liegen, die auf einer Webseite vom Kanton erfasst sind, unter www.ag.ch. Diese Zahlen, wenn du sagst die seien gemessen worden, dann wäre es gut, wenn der Kanton diese aufschalten würde. Das wäre noch hilfreich.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Ich werde es anschauen, ich kann es hier nicht fertig beantworten.

André Kummer: Ich möchte noch nachhaken was Lukas gesagt hat, wegen dem Abfall. Was da immer anfällt und einfach hingestellt wird. Ich war in den Bergferien in Locarno, und dort hat es umliegende kleine Gemeinden, und ich staune was dort geht. Dass es dort richtige Videoüberwachungen hat und bei uns sträubt man sich immer wegen dem Datenschutz dagegen. Aber ich finde einfach, das wäre äusserst nötig, dass man das wirklich auch mal an die Hand nehmen würde. Dann bin ich überzeugt, wenn das richtig publik wird, dass dann nicht mehr so viel volle Säcke und sonstiger Grümpel dort abgestellt wird.

Ralph Hunziker: Ich habe eine Frage an den Präsidenten betreffend Fernwärmeprojekt SIBANO bzw. gemäss Plan wird beim Kreisel Markthof, etwas hingestellt, es ist auch schon etwas ausgesteckt, irgendwie einen Druckbehälter. Wird dort noch etwas gemacht, rund um den Behälter bzw. jetzt ist es ein Gestrüpp, bei dem mir, seit ich Kinder habe und auch vorher schon etwas mulmig gewesen ist. Man kommt von der Unterführung nach oben, die Autos kommen vom Kreisel rechts hinein, der Fussgängerstreifen ist relativ nah, und im Winter ist es dunkel, da sehen die Autofahrer die Fussgänger relativ schlecht. Und im Sommer hat der Busch viele Blätter. Plant ihr dort irgendetwas? Baut ihr das zurück, kommt etwas anderes hin, oder bleibt das so?

Franziska Grab, Vizeammann: Das ist die Brückenüberbauungsstation vom SIBANO, die da entsteht. Es ist so, dass sie noch keine Details von dem ganzen Projekt ausgearbeitet haben. Man weiss jetzt einfach wo man durch will und wieviel es etwa kostet. Wir haben diese Woche diese Diskussion mit diesen Projektleitern auch gehabt. Sie wollen im Moment nicht mehr Geld ausgeben, bis sie das ok der Verwaltungsräte haben, dass die Transportleitung gebaut wird. Aber ich denke, dann können wir das mit aufnehmen, dass sich die Gemeinde dort si-

cher auch einbringen wird, damit man eine gute Lösung findet, wenn dann bei dieser Brückenüberbauungsstation gebaut wird. Es muss ja auch Gemeindeinteresse sein, dass nicht einfach nur ein Bauwerk hinkommt, dass es dann schlussendlich unübersichtlich wird.

Ralph Hunziker: Es geht mir mehr darum, ob die Problematik nur mir auffällt oder ob das auch schon anderen aufgefallen ist, und wie das besser gelöst werden könnte.

Franziska Grab, Vizeammann: Ich nehme es mal mit und schaue es an.

Anna Katharina Hess: Ich weiss gar nicht mehr wann es gewesen ist, letztes Jahr oder vor zwei Jahre sogar schon, als ich ein Postulat eingereicht habe, wegen diesen Ausführungsbestimmungen auf dem Tromsberg. Irgendwann kam mal der Zwischenbericht, und dort stand, dass es zu diesem Thema eine Infoveranstaltung für uns Anwohner gibt. Wir haben bis heute Abend noch nichts gehört, wann diese stattfindet. Deshalb wollte ich mal nachfragen, ob da schon irgendwie ein Datum vorhanden ist, oder ob man plant, in nächster Zeit etwas zu machen.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Da sind wir noch nicht soweit, muss ich sagen. Wir haben momentan ein wenig personelle Sorgen in der Abteilung Bau und Planung. Auch organisatorische Massnahmen im Zusammenhang mit der Ortsbildkommission, die wir versuchen neu aufzugleisen. In diesem Zusammenhang haben wir einen gewissen Rückstand. Es ist aber nicht vergessen, wir sind bestrebt, dass wir das, so hoffen wir in absehbarer Zeit erfüllen können, was hier gefordert ist. Im Moment sind wir einfach nicht in der Lage, dies zu machen.

Erich Schmid: Ich habe ein paar Feststellungen und Fragen zum letzten Protokoll. Im letzten Protokoll wurde unter anderem von Lukas Füglistler angemerkt, dass immer wieder Traktanden angekündigt werden, die effektiv an der nächsten Sitzung kommen. Das waren dazumal fünf Traktanden, die er angesprochen hat, Schwimmbad, KGV, GEVER, Spitex, Strahlenbelastung. Von diesen fünf sind alle noch ausstehend, ausser GEVER, welches ins Budget kommt. Also vier sind nach wie vor ausstehend, und an der gleichen Sitzung hat Dieter Martin fünf Traktanden für die heutige Sitzung angekündigt. Wobei die General-Guisan-Strasse wurde vorgelegt, eine Kreditabrechnung auch, und die anderen, die angekündigt wurden, sind nicht gekommen. Das finde ich einfach schade, das unterstreicht, dass Lukas Füglistler zurecht reklamiert hat.

Dann ebenfalls zum letzten Protokoll Seite 56/57, da wurde über den Schrägen Weg diskutiert. Dort war von Peter Marten die Frage gestellt, was ist mit den Bundessubventionen ist, welche wir nicht erhalten haben. Ob das nun abgeklärt wurde, und was das Resultat ist.

Dann Seite 62, Statik Flachdach bei der Dreifachturnhalle, hatte ich gefragt, wieso das so ist. Da wollte ich fragen, ob das abgeklärt wurde und was das Resultat ist.

Dann eine Frage zur Infoveranstaltung Landstrasse, ich konnte leider nicht mit dabei sein. Aber mein Kollege hat gesagt, dass das weitere Vorgehen dort nicht erwähnt wurde. Da wollte ich nachfragen, wie das Vorgehen ist, was hat der Gemeinderat für das Weitere geplant, Informationskonzept usw. Was sind dort die nächsten Schritte gegenüber des Einwohnerrates?

Franziska Grab, Vizeammann: Zum Schrägen Weg kann ich nur sagen, es ist so, dass wir gemäss Agglomerationsprogramm 3 den Schrägen Weg erst Ende 2019/Anfang 2020 hätten bauen dürfen. Fakt war aber, dass das ganze Viadukt einsturzgefährdet war, und wir es sonst hätten schliessen müssen. Der Ingenieur hat uns damals gesagt, dass wir es nicht mehr offen lassen dürfen. Wir hatten damals das Problem, dass unter dem Viadukt noch Liegenschaften sind. Dann hätte die Gemeinde die Verantwortung tragen müssen, wenn sich der Hang mit dem Viadukt verabschiedet hätte und es dort unten irgendwelche Personenschäden gegeben hätte. Über Sachschäden hätte man darüber hinwegsehen können, aber bei Personenschäden hätten wir die Haftung tragen müssen. Das war einer der Gründe, wieso wir die

ganze Sanierung mit dem Viadukt vorwärts getrieben haben. Jetzt ist halt einfach unschön, dass wir dadurch keine Agglomerationsbeiträge bekommen, da wir halt eigentlich erst im 2019 hätten starten dürfen.

Das ist übrigens auch der Grund, weshalb bei der Hertensteinstrasse noch nicht mit der Sanierung angefangen wurde. Das Projekt wäre ja eigentlich fertig, die Einwenderverhandlungen sind erfolgt. Die Landverkäufe- und käufe, die sie machen mussten, sind auch erledigt. Aber wir beginnen nicht, weil der Kanton auch hier sagt - wir wollen natürlich diese Agglomerationsplan 3 Beiträge. D.h. wir dürfen vor dem dritten Quartal 2019 nicht anfangen zu bauen. Dann haben wir Anspruch auf diese Gelder, sonst nicht.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Betreffend der Termine Landstrasse kann man sagen, das steht übrigens auch im Protokoll, die nächsten Schritte, die wir jetzt angehen müssen, ist der Richtplan, und dann der übernächste Schritt ist ein sogenannter grundeigentümergebundener Rahmensondernutzungsplan. Das im Hinblick darauf, dass gewisse Strassenteile verbreitert werden müssen.

Das heisst, die Gemeinde muss zwar im Hinblick auf ein paar Jahre später, nicht gerade auf übermorgen, aber die Gemeinde muss gewisses Land von heutigen Besitzern übernehmen können, damit die geplante Strassenbreite realisiert werden kann. Aber das ist Neuland, bis jetzt gehörte eine Kantonsstrasse einfach dem Kanton, jetzt geht es darum, dass man gewisse Teile von Privaten übernehmen muss. Da ist natürlich die Gemeinde gefordert, da müssen wir jetzt einen grundeigentümergebundenen Rahmensondernutzungsplan angehen.

Dieser ermöglicht der Gemeinde dann später, gewisse Finger darauf zu heben und Vorgaben zu machen, was dort passieren darf. Aber wirklich, das muss im Sinn eines Gebens und Nehmens sein. Wenn man jemandem Land wegnehmen muss, dann ist man in der Pflicht, Erhöhungen der Ausnutzung zu erlauben. Das Geld dass wir in diese Ideen investiert haben, dass es sich überhaupt gelohnt hat. Wenn wir die nächsten zwei Schritte nicht machen, dann kann man das Ganze weg werfen. Das sind die nächsten Schritte die angedacht sind, und diese werden auch entsprechend mit Krediten beantragt.

Erich Schmid: Darf ich trotzdem noch kurz nachfragen, grundsätzlich haben wir jetzt einen laufenden Kredit, der wird irgendwann abgeschlossen sein und die Schlussrechnung wird vorgelegt. Es ist wahrscheinlich, dass es nachher einen neuen Kredit braucht für die Konzepte. Wann ist das vorgesehen? Ich habe vorher reklamiert wegen der Traktandierung der nächsten Sitzung. Ich nehme nicht an, dass das das nächste Mal kommt. Aber ist das im 2019 vorgesehen?

Dieter Martin, Gemeindeammann: 2019 wird es geplant.

Erich Schmid: Es wäre schade, wenn wir den beantragten Bruttokredit von CHF 200'000, einfach versanden lassen. Man muss die nächsten Schritte machen und sich das vornehmen, dass man die Vorlage Anfang nächstes Jahr bringt.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Das muss so sein.

Erich Schmid: Die Frage wegen der Statik der Dreifachturnhalle, wurde das abgeklärt? Hält sie?

Dieter Martin, Gemeindeammann: Da kann ich noch keine Auskunft geben.

Erich Schmid: Das war deine Pendeuz.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Meinst du meine Aussage, zum Dachträger?

Erich Schmid: Ja genau, technisch ist es speziell.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Aber vielleicht war es auch ein Missverständnis. Es sieht nicht so aus, als ob das ein statisches Problem ist.

Christian Keller: Wir haben heute viel Klärungsbedarf.

Markus Renggli: Es ist eigentlich eine Präzisierung zur Frage von Erich Schmid, wegen dem Informationsbedarf. Ein Teil von uns war an dieser Veranstaltung und haben die Leporellos mitgenommen, die werden jetzt irgendwie auch den Weg in die Bevölkerung finden. Daraus werden sicher Fragen entstehen. Also ich denke es ist sinnvoll, wenn man vom Gemeinderat aus aktiv ist, sei das in einem kleinen Medienbericht, in dem man sagt, was dieses Papier bedeutet. Dass das einfach ein Planungsinstrument ist, und das jetzt niemand Angst haben muss, dass sein Haus abgerissen wird oder sie nicht mehr bauen können. Aber diese Fragen werden garantiert kommen, und das ist eigentlich euer Job. Denn es wurde nicht gesagt, dass man diese Flyer bzw. die Leporellos nicht weitergeben darf.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Die verwenden wir heute schon.

Markus Renggli: Man muss es in einen Kontext setzen. Dass die Leute wissen was es bedeutet.

Dieter Martin, Gemeindeammann: Diese Gedanken haben wir uns auch gemacht, wir werden informieren, wenn die Phase abgeschlossen ist.

Carol Demarmels: Ich möchte niemandem zu Nahe treten und einige dieser Themen brennen mir auch auf den Lippen, zum Beispiel die Tankstelle. Ich habe aber das Gefühl, dass man sehr viele dieser Themen, die nun einfach der Umfrage kommen, vielleicht auch bilateral klären könnte. Gerade die Fragen, betreffend Verkehrssicherheit, die könnte man vielleicht auch schriftlich direkt bei der Verkehrskommission melden, und man bekommt dann direkt eine Rückmeldung. Aber ich habe das Gefühl, es zieht sich jetzt, mit diesen verschiedenen Themen sehr in die Länge. Ich würde es auch beliebt machen, deswegen eine Rednerliste zu machen, gerade bei der Umfrage, wäre das sehr sinnvoll.

Christian Keller: Die Umfrage müsste man eigentlich ohne Rednerliste machen, aber wenn ich den Klärungsbedarf sehe den wir haben, in diesem Gefäss, dann werde ich nächstes Mal trotzdem eine Rednerliste dazu führen.

Also wenn jetzt niemand mehr ganz dringend drängt, dann schliesse ich die Sitzung. Es ist jetzt 22.00 Uhr, wir treffen uns noch im Restaurant Hirschen.

Der Präsident:

Christian Keller

Die Protokollführerin:

Romana Hächler